Geschäftsbericht 1993 Deutsche Bank Saar AG

Geschäftsbericht für das Jahr 1993

Deutsche Bank Saar AG

Seiten 3 und 23 bis 28

In Fortführung der in den Vorjahren erschienenen Beiträge über die Universität des Saarlandes und hochschulnahe Forschungsinstitute befaßt sich unsere diesjährige Ausgabe mit dem Institut für Neue Materialien in Saarbrücken. Leiter des Instituts ist Prof. Dr. Helmut Schmidt.

Verfasser des Beitrags:
Franz Frisch, München, seit langen Jahren als Wissenschaftsjournalist Mitarbeiter von DIE ZEIT, TAGES-ANZEIGER, Zürich etc.
Fotos: Henning Christoph. Das Fotoarchiv, Essen.

Forschung und Entwicklung auf 7500 m² Nutzfläche – das INM Saarbrücken ist zu einer in Europa führenden Denkfabrik geworden

Wir beklagen den Tod unserer Pensionäre

Helmut Koch Bankdirektor i. R. 31. März 1993	Saarbrücken
Ludwig Schepp 31. März 1993	Saarbrücken
Hans Thieltges 20. April 1993	Saarbrücken
Werner Kratz 17. Juni 1993	Filiale Homburg
Gerd Schütz 8. November 1993	Filiale St. Ingbert
Lothar Leinenbach 2. Februar 1994	Saarbrücken
Werner Küper 6. Februar 1994	Saarbrücken

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Inhaltsverzeichnis

Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung	S. 7
Aufsichtsrat	S. 8
Vorstand Direktoren, Abteilungsdirektoren, Filialleiter	S. 9
Geschäftsstellen	S. 10
Deutsche Bank Saar AG im Überblick	S. 11
Bericht des Vorstandes	S. 13
Volkswirtschaftliche Entwicklung ...	
... in der Bundesrepublik	S. 13
... im Saarland	S. 15
... und in Frankreich	S. 21
Franz Frisch: Die neue technologische Herausforderung	S. 23
Entwicklung der Bank	S. 29
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	S. 36
Lagebericht	S. 38
Bericht des Aufsichtsrats	S. 45
Jahresbilanz	S. 46
Gewinn- und Verlustrechnung	S. 48
Anhang	S. 51

Das Papier des Geschäftsberichtes ist umweltfreundlich. Umschlag und Einlagepapier sind chlorfrei gebleicht.

Tagesordnung

für die am Mittwoch, dem 15. Juni 1994, 11.00 Uhr, in unserem Bankgebäude, Kaiserstraße 29–31, Saarbrücken, stattfindende

Ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1993 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.
Verwendung des Bilanzgewinns

3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1993

4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1993

5.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1994

Aufsichtsrat

Georg Krupp, Frankfurt (Main)
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Jean Weber, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président Directeur Général du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

Dr. Jean Barbey, ~~Aachen~~ Düsseldorf
Compagnie de Saint-Gobain

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Hans-Reiner Biehl, Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Villeroy & Boch Aktiengesellschaft

Carmen Fuchs, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager, Saarbrücken-Ensheim
Geschäftsführender Gesellschafter der Hager Electro GmbH

Ralph P. Jessen, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Günter Marquis, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigten Saar-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Harald Meisinger, Saarbrücken-Dudweiler *)
Deutsche Bank Saar AG

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Otmar Schön, Sulzbach (Saar)
Geschäftsführender Gesellschafter der HYDAC Technology GmbH

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Folgende Seiten fehlen:

9

.....

bis

10

.....

Deutsche Bank Saar AG im Überblick

	1993 Mio DM	1992 Mio DM
Bilanzsumme	2 405,6	2 281,8
Fremde Gelder	2 189,5	2 072,9
Kreditvolumen	1 280,3	1 357,8
Eigene Mittel	112,0	107,0
Eigene Mittel in % der Bilanzsumme	4,7	4,7
Zinsüberschuß	72,1	70,1
Provisionsüberschuß	28,4	27,5
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	0,2	0,7
Verwaltungsaufwand	61,3	60,2
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	39,4	38,1
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge	28,5	28,1
Steuern	14,9	15,3
Jahresüberschuß	12,7	12,0
Jahresüberschuß je 50-DM-Aktie	18,10 DM	17,10 DM
Einstellungen in Gewinnrücklagen	5,0	5,0
Dividendensumme	7,7	7,0
Dividende je 50-DM-Aktie	11,00 DM	10,00 DM
Steuergutschrift je 50-DM-Aktie (für im Inland unbeschränkt steuerpflichtige Aktionäre)	4,71 DM	5,63 DM
Mitarbeiter	442	473
Geschäftsstellen	16	16

Volkswirtschaftliche Entwicklung . . .

. . . in der Bundesrepublik

Konjunktureinbruch in Deutschland

Die westdeutsche Wirtschaft stand 1993 im Zeichen der schwersten Rezession der Nachkriegszeit. Das reale Bruttoinlandsprodukt sank im Vorjahresvergleich um 1,9 %. Zur Abnahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion trugen fast alle Nachfragekomponenten bei. Besonders stark gingen Ausrüstungsinvestitionen (– 14,7 %) und Exporte (– 7,3 %) zurück. In beiden Fällen wirkten zyklische wie strukturelle Faktoren zusammen. Die Überhitzungsphase der Jahre 1990/91 hatte zum Aufbau von Zusatzkapazitäten geführt, die bei sinkender Binnen- und Auslandsnachfrage 1993 zu einem anhaltenden Rückgang der Auslastung führten. Die Ertragsentwicklung wurde darüber hinaus durch die Spätfolgen der hohen Lohnabschlüsse 1991/92 sowie die kräftige DEM-Aufwertung gegenüber wichtigen europäischen Währungen seit Herbst 1992 beeinträchtigt. Der deutsche Export wurde dadurch gedämpft, daß Westeuropa einen deutlich konjunkturellen Nachlauf gegenüber den USA aufwies und daher die Nachfrage auf unserem wichtigsten Absatzmarkt 1993 zurückging.

Die Anhebung der Mehrwertsteuer und eine Abnahme der Beschäftigung um rund eine halbe Million belasteten 1993 den privaten Konsum. Wirtschaftsbau und öffentlicher Bau litten unter der Investitionsschwäche der privaten Wirtschaft und den leeren Kassen der öffentlichen Hand. Demgegenüber profitierte der Wohnungsbau von sinkenden Hypothekenzinsen und einer verbesserten Rentabilität im Mietwohnungsbau. Die Teuerungsrate der Lebenshaltung schwächte sich im zweiten Halbjahr 1993 zwar ab, blieb im Jahresdurchschnitt mit 4,2 % allerdings nach wie vor hoch.

Mit einem Wirtschaftswachstum von 6,3 % machten die neuen Bundesländer 1993 einen weiteren Schritt aus der Talsohle heraus. Getragen wurde der Erholungsprozeß von Bauwirtschaft und Dienstleistungssektor sowie inlandsorientierten Industriebereichen. Die Produktivität in der ostdeutschen Industrie hat sich infolge der Stillegung unrentabler Kapazitäten, der Modernisierung bestehender Produktionsanlagen und des anhaltenden Personalabbaus deutlich erhöht. Aufgrund nochmals kräftig gestiegener Löhne blieb die Wettbewerbssituation der ostdeutschen Wirtschaft aber unbefriedigend. Die staatlichen Transfers in die neuen Bundesländer sind 1993 weiter gestiegen.

Rückläufige Kapitalmarktzinsen

Die Kapitalmarktzinsen gingen in vielen Ländern stärker als angenommen zurück. So auch in den USA, wo sich zwar das Wirtschaftswachstum beschleunigte, Inflation und Inflationserwartungen aber gedämpft blieben. Das Tempo der Zinskonvergenz in Europa übertraf die Erwartungen. Die D-Mark verlor gegenüber dem US-Dollar an Wert, wenn auch nicht so deutlich wie prognostiziert. Gleichzeitig ist der Yen gegenüber dem Dollar stärker gestiegen.

Das zweite dänische Referendum erbrachte eine Mehrheit für die Europäische Union, das Maastrichter Vertragswerk wurde inzwischen von allen Mitgliedsländern ratifiziert. Schiffbruch erlitt dagegen das Europäische Währungssystem, als der Druck auf einzelne Währungen zur Aufgabe der engen Bandbreiten zwang. Nach anfänglichem Ausbrechen der freigegebenen Wechselkurse nach unten kehrten die Kurse der Mitglieder des „Hartwährungsklubs" (FRF/DKK/

BEF) in der Folge jedoch wieder in die Nähe ihrer Leitkurse zurück.

Ausblick: Erste Erholungstendenzen

Für 1994 bestehen Chancen auf eine konjunkturelle Wende in den alten Bundesländern. Weitere Lockerungsschritte der Bundesbank dürften nicht nur dem Wohnungsbau sondern auch der Investitionstätigkeit der Wirtschaft zugute kommen. Die Auftragseingänge aus dem Ausland stützen Hoffnungen auf eine allmähliche Exportbelebung. Demgegenüber bergen die zu Jahresanfang in Kraft getretenen Steuer- und Abgabenerhöhungen, die zunächst noch sinkende Kapazitätsauslastung und das weiterhin unbefriedigende Ertragsniveau erhebliche Konjunkturrisiken. Vor diesem Hintergrund kommt der Lohnrunde 1994 eine Schlüsselrolle zu. Selbst unter günstigen Annahmen dürfte die wirtschaftliche Erholung 1994 nur allmählich verlaufen.

. . . im Saarland

Rückgang der Wirtschaftsleistung

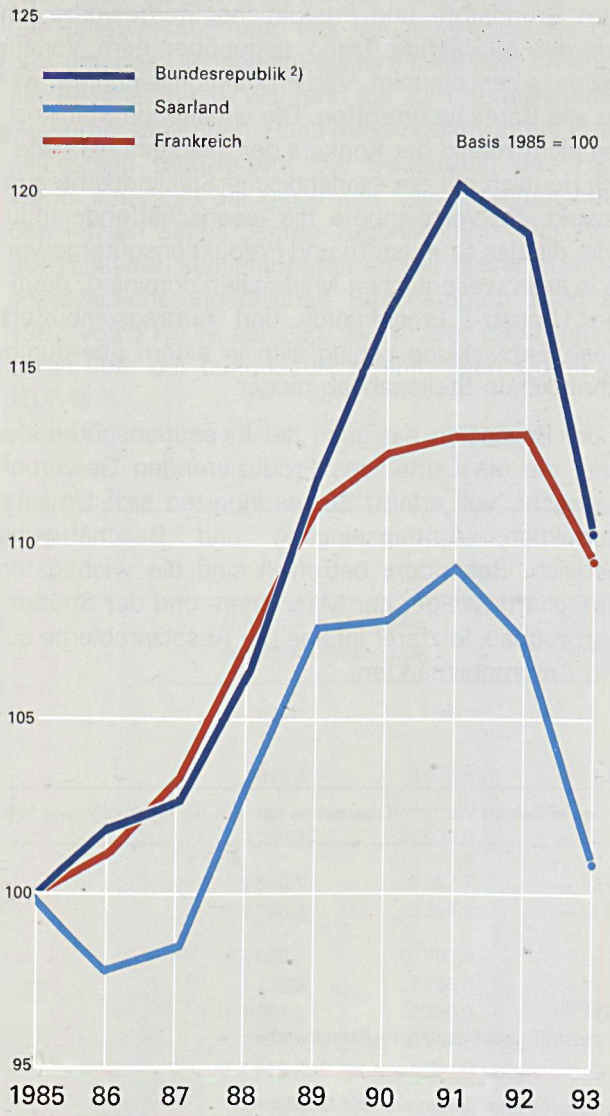
Die allgemein schlechte Konjunktur des Berichtsjahres wurde im Saarland noch verstärkt durch die strukturellen Anpassungsprobleme in den Bereichen Kohle und Stahl. Das Bruttoinlandsprodukt sank 1993 real voraussichtlich um 2,6 % gegenüber einem Rückgang von 1,9 % in Westdeutschland.

Industrieproduktion spürbar rückläufig

Die Einbrüche der Industriekonjunktur, die sich bereits 1992 abgezeichnet hatten, nahmen im Berichtsjahr deutlich zu. Die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe und Energiewirtschaft) verringerte sich um 6,4 %. Dabei wurden nahezu alle Bereiche der Industrie von einer deutlichen Konjunkturabschwächung betroffen. Dies zeigte sich auch in einem merklichen Rückgang der Zahl der in diesem Bereich beschäftigten Arbeitnehmer. Personaleinsparungen wurden insbesondere im Montanbereich und in anderen Kernbereichen des Verarbeitenden Gewerbes aufgrund der weltweiten Stahlkrise und der rückläufigen Automobilnachfrage vorgenommen.

Der Anpassungsdruck im Saarbergbau hielt auch im Berichtsjahr an. Bei einer Verminderung der Förderung auf 8,7 Mio t nach 9,1 Mio t im Vorjahr ist der Kohleabsatz erneut gesunken. Dieser Rückgang war auf normale Schwankungen überwiegend im Bereich der Kraftwerkskohle zurückzuführen. Der Lagerbestand an Kohle stieg infolgedessen leicht an. Die Zahl der Beschäftigten ermäßigte sich entsprechend dem

Index der industriellen Produktion [1]



[1] Ohne Baugewerbe
[2] Früheres Bundesgebiet

Quellen: Statistisches Amt des Saarlandes, Statistisches Bundesamt, INSEE Paris

weiteren Verlauf des Umstrukturierungsprozesses um 2,2 % auf rund 17 900 zum Jahresende.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe hat sich der rückläufige Trend gegenüber dem Vorjahr ebenfalls beschleunigt. Von Produktionseinbußen waren alle Bereiche betroffen. Die anhaltende Stahlkrise und nicht zuletzt der Konkurs der Saarstahl AG haben sich deutlich auf die saarländische Stahlindustrie ausgewirkt. So verzeichnete die eisenschaffende Industrie, die das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe in allen wesentlichen Merkmalen dominiert, deutliche Umsatz-, Produktions- und Auftragseinbußen. Diese Entwicklung schlug sich in einem überdurchschnittlichen Stellenabbau nieder.

Die Rezession hat auch die Investitionsgüterindustrie, die ein Drittel des Produzierenden Gewerbes ausmacht, voll erfaßt. So verringerten sich Umsatz, Produktion, Auftragseingang und Beschäftigung merklich. Besonders betroffen sind die wichtigsten Wirtschaftszweige, der Maschinen- und der Straßenfahrzeugbau, letzterer infolge der Absatzprobleme auf den Automobilmärkten.

Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe nahm die Erzeugung ebenfalls ab, wohingegen das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe aufgrund einer Sonderentwicklung hohe Zuwachsraten verzeichnete. Beide Industriezweige verfügen gesamtwirtschaftlich über kein großes Gewicht innerhalb der saarländischen Industrie.

Die Energiewirtschaft zeigte wiederum sowohl für die Strom- als auch für die Gaserzeugung rückläufige Zahlen.

Der Umsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung) verminderte sich insgesamt deutlich, wozu alle Bereiche mit Ausnahme des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes beitrugen.

Rezessionsauswirkungen auch in der Bauwirtschaft

Im Gegensatz zum Vorjahr mußte das Bauhauptgewerbe insgesamt sowohl beim Umsatz als auch für den Auftragseingang Rückgänge hinnehmen.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Früheres Bundesgebiet *)		Saarland	
	1993	1992	1993	1992
Bergbau	– 10,7 %	– 3,4 %	– 4,8 %	– 2,6 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	– 3,3 %	+ 1,5 %	– 6,6 %	– 3,1 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	– 11,5 %	– 2,5 %	– 11,3 %	– 2,1 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	– 5,7 %	– 2,2 %	– 4,3 %	– 6,4 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	– 1,7 %	– 0,9 %	+ 20,2 %	+ 13,6 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	– 7,6 %	– 1,3 %	– 6,4 %	– 1,8 %

*) Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3. 10. 1990

Dabei verzeichnete der Wohnungsbau noch deutlich positive Nachfrageimpulse, während die Ordertätigkeit im gewerblichen und industriellen Bau sowie im öffentlichen und Verkehrsbau unter dem Vorjahresniveau lag. Umsätze erhöhten sich lediglich beim gewerblichen und industriellen Bau. Der Beschäftigtenstand verminderte sich in Anbetracht der Gesamtentwicklung erneut.

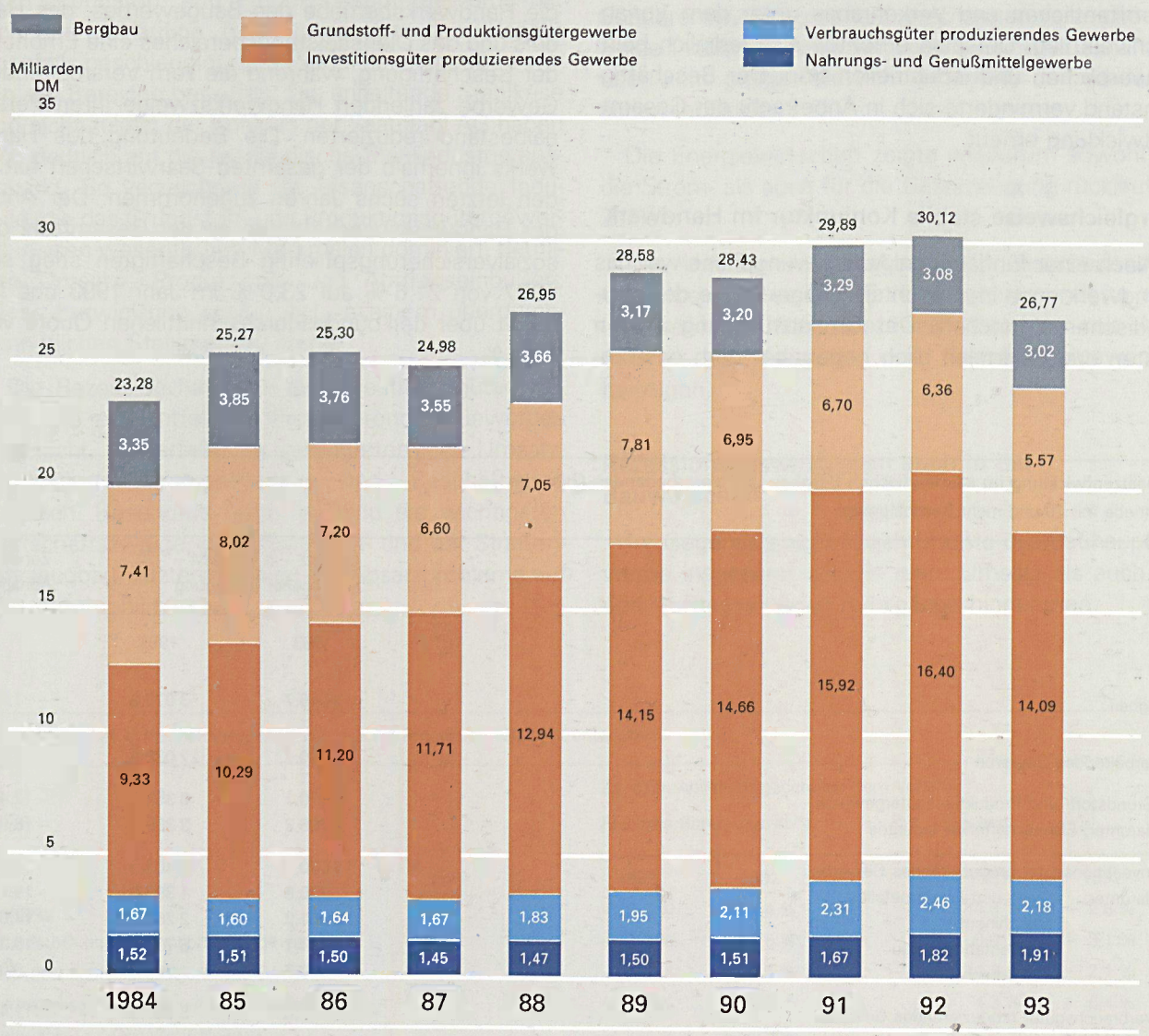
Vergleichsweise stabile Konjunktur im Handwerk

Nach einer fünfjährigen Aufschwungphase war das Handwerk auch im Berichtsjahr eine Stütze der saarländischen Wirtschaft. Der Umsatzrückgang in den ersten drei Quartalen blieb gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in vergleichsweise engen Grenzen, während die Zahl der Beschäftigten sogar noch leicht ausgeweitet wurde. Hierbei verzeichneten die Handwerksbetriebe des Baugewerbes, des Handels und des Dienstleistungsbereiches eine Erhöhung der Beschäftigung, während die zum Verarbeitenden Gewerbe zählenden Handwerkszweige ihren Personalbestand reduzierten. Die Bedeutung des Handwerks innerhalb der gesamten Saarwirtschaft hat in den letzten sechs Jahren zugenommen. Der Anteil der Handwerksbeschäftigten an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg seit 1987 von 21,6 % auf 23,0 % im Jahr 1993 und lag damit über der bundesdurchschnittlichen Quote von 16,7 %.

Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Umsatz – in Mio DM – aus eigener Erzeugung		Zunahme Abnahme
	1993	1992	
Bergbau	3 019,7	3 078,8	– 1,9 %
Verarbeitendes Gewerbe	23 750,7	27 036,8	– 12,2 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	5 570,1	6 357,7	– 12,4 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	2 796,2	3 359,8	– 16,8 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	14 090,7	16 403,9	– 14,1 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	1 130,6	1 396,0	– 19,1 %
Maschinenbau	1 961,2	2 280,9	– 14,0 %
Straßenfahrzeugbau	7 454,1	8 797,6	– 15,3 %
Elektrotechnik	1 620,7	1 761,6	– 8,0 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2 178,6	2 457,8	– 11,4 %
– Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 911,2	1 817,4	+ 5,2 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	26 770,4	30 115,6	– 11,1 %

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1984 – 1993 · in Mrd DM



Umsatz aus eigener Erzeugung; von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Erneut Kredit- und Einlagenzuwachs im Bankgewerbe

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der saarländischen Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft hat sich nach den bislang erst zum Ende des 3. Quartals 1993 vorliegenden Zahlen gegenüber Ende September 1992 wiederum erhöht. Dabei stiegen im Saarland die kurz-, mittel- und langfristigen Kredite, wobei der kurzfristige Bereich sogar eine zweistellige Zuwachsrate verzeichnete. Auf Bundesebene hingegen nahmen die kurzfristigen Kredite ab.

Das Passivgeschäft wies sowohl auf Bundesebene als auch im Saarland erneut niedrigere Steigerungsraten als das Aktivgeschäft auf. Rückläufig waren hier die Sparbriefe.

Im Aktivgeschäft wie im Passivgeschäft lagen die Zuwachsraten insgesamt im Saarland über dem Durchschnitt des Bundesgebietes. Für sich betrachtet, entwickelten sich Sparbriefe und Spareinlagen indessen schwächer als im übrigen Bundesgebiet.

Die nachstehende Tabelle macht Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen deutlich.

Umsatzrückgang im Einzelhandel

Die Umsätze im Einzelhandel, die wesentlich den privaten Verbrauch widerspiegeln, ermäßigten sich sowohl nominal als auch real. Merkliche Umsatzeinbußen registrierten dabei der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen, mit Kraft- und Schmierstoffen und mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen.

Der Personalbestand im Einzelhandel erhöhte sich insgesamt geringfügig, Vollzeitkräfte wurden abgebaut und Teilzeitkräfte vermehrt eingestellt.

Unvermindert hohe Arbeitslosigkeit

Die konjunkturelle Lage hat im Berichtsjahr auch die Arbeitsmarktentwicklung schwer belastet. Dabei kam es zu einem erheblich beschleunigten Beschäftigtenabbau sowie einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit. Die stärksten Arbeitsplatzverluste verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe, und hier insbesondere die eisenschaffende Industrie, der Maschinenbau, der Fahrzeugbau und die Elektrotechnik. Im Jahresdurchschnitt nahm die

Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	Ende September 1993	Veränderung gegenüber September 1992	Ende September 1993	Veränderung gegenüber September 1992
	Mrd DM	%	Mio DM	%
kurzfristige Kredite	597,8	– 2,7	5 926	+ 11,9
mittelfristige Kredite	311,2	+ 2,2	1 853	+ 1,9
langfristige Kredite	2 581,4	+ 10,0	21 319	+ 6,7
Kredite insgesamt	3 490,4	+ 6,9	29 098	+ 7,4
Sichteinlagen	462,0	+ 5,7	4 638	+ 12,9
Termineinlagen	1 186,7	+ 3,7	9 445	+ 5,5
Sparbriefe	233,2	– 4,6	3 021	– 7,1
Spareinlagen	814,5	+ 8,6	10 735	+ 5,5
Einlagen insgesamt	2 696,4	+ 4,6	27 839	+ 5,1

Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr von 9,0 % auf 11,2 % zu. Damit wies das Saarland nach Bremen und dem Westteil Berlins die dritthöchste Quote von allen westlichen Bundesländern auf. Ausschlaggebend für die Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation war zum einen der deutliche Konjunktureinbruch der gesamten westdeutschen Wirtschaft und der nach wie vor hohe Montananteil der Saarwirtschaft, der sie für Krisen in diesem Sektor besonders anfällig macht. Der Konkurs der Saarstahl AG zeigte dies deutlich.

Im Dezember stellte sich die Lage nicht ganz einheitlich dar. Die Arbeitslosenquote stieg von 11,8 % im November auf 12,1 %, während sich die Kurzarbeit gegenüber dem Vormonat verringerte. Auch das Jahr 1994 wird mit einem hohen Sockel von Arbeitslosen ein schwieriges Jahr am Arbeitsmarkt werden.

Preisauftrieb gebremst

Die Verbraucherpreise, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen, sind mit einem jahresdurchschnittlichen Plus von 3,5 % in etwa gleich stark wie im Vorjahr gestiegen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein Teil des Preisauftriebes durch Mehrwertsteuererhöhung und Anhebung öffentlicher Preise und Gebühren steuerlich induziert war.

Wiederum gegenläufiger Trend bei Einfuhren und Ausfuhren

Über die Entwicklung im saarländischen Außenhandel liegen bisher beim Statistischen Landesamt Saarland nur Ergebnisse der ersten sechs Monate des Jahres 1993 vor. Dies ist darauf zurückzuführen, daß mit Einführung des EG-Marktes zum 1. Januar 1993 das gesamte Erfassungssystem für die zentral beim Statistischen Bundesamt aufzubereitende Außenhandelsstatistik geändert wurde. Ein Vorjahresvergleich ist daher auch nur mit erheblichen Einschränkungen möglich. Die Gesamteinfuhr von Januar bis Juni 1993 erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 15,9 %, während sich die Gesamtausfuhr um 17,8 % verringerte. Wichtigster Außenhandelspartner für die saarländische Wirtschaft bleibt Frankreich. Die Importe aus dem Nachbarland nahmen zu, während sich die Exporte nach Frankreich deutlich ermäßigten.

. . . und in Frankreich

Frankreich sah sich 1993 einem der schwersten Jahre seit langem gegenüber aufgrund einer Rezession, die den ganzen Kontinent erfaßte; allein Großbritannien verzeichnete wieder Lichtblicke.

Nach einem Anstieg des Bruttoinlandsproduktes um 1,2 % in 1992, mußte die französische Wirtschaft erstmals seit 1975 einen Rückgang (– 0,7 %) hinnehmen. Für das laufende Jahr wird dagegen wieder eine leichte Erhöhung um 1,4 % vorausgesagt. Allerdings dürfte diese Erholung für den Fall, daß Deutschland in das Rezessionstief zurückfallen sollte, nur schwer zu erreichen sein.

Im Berichtsjahr konnten gleichwohl erste Erfolge durch die im Juli von Premierminister Edouard Balladur aufgelegte Staatsanleihe sowie die Privatisierungen der Banque Nationale de Paris im Oktober und von Rhône-Poulenc im November erzielt werden, was dem Staat insgesamt 110 Mrd FF an Einnahmen brachte. Dieses Programm soll im laufenden Jahr fortgesetzt und die sich daraus ergebenden Einnahmen dazu verwendet werden, das Haushaltsdefizit zu verringern.

Erneute Drosselung der Investitionstätigkeit

Die gesamten von den Unternehmen getätigten Investitionen sanken im Jahr 1993 um 8 bis 9 %, womit sich der bereits im Vorjahr hinzunehmende Rückgang noch beschleunigt hat.

Hiervon waren alle Bereiche betroffen, sogar die Automobilindustrie, die ein Produktionsminus von 8 % und bei den Neuzulassungen einen Rückgang um 18,3 % verzeichnete. Die Produktion von Ausrüstungsgütern nahm seit Mitte 1990 um 13 % ab, und die Bauwirtschaft einschließlich des öffentlichen Bereichs mußte gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang des Leistungsumfangs um 3,5 % hinnehmen. Dennoch zeigen die Zahlenangaben, daß die französischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes wichtige Marktanteile im Land selbst gewonnen haben, während sie auf den europäischen Märkten Anteile abgeben mußten.

Ausweitung des Handelsbilanzüberschusses

Die Handelsbilanz schloß 1993 mit einem Überschuß von etwa 70 Mrd FF (1992: 30 Mrd FF). Außer in 1986, dem Jahr des Zusammenbruchs der Ölpreise, hat die französische Wirtschaft seit 1980 kein besseres Ergebnis erzielt.

Das hervorragende Resultat ist jedoch differenziert zu betrachten. Zunächst muß berücksichtigt werden, daß durch die auch in Frankreich zwischen Frühjahr 1992 und Frühjahr 1993 herrschende Rezession und der darauffolgenden Stagnationsphase die Importe zurückgegangen sind. Des weiteren werden die innereuropäischen Ex- und Importe seit Inkrafttreten des Intrastat-Systems 1993 nicht mehr durch die Zollbehörde an der Grenze, sondern durch die Unternehmen selbst registriert. Möglicherweise werden die Importe insbesondere der kleinen und mittleren Betriebe unterschätzt, weil diese mit den neuen Bedingungen noch nicht vollständig vertraut sind. Trotzdem dürfte ein großer Teil des Überschusses im Außenhandel auf die gestiegene Wettbewerbsfähigkeit französischer Erzeugnisse zurückzuführen sein, die auch aus den zwischen 1985 und 1990 zur Verbesserung der Produkte durchgeführten Investitionen resultiert.

Anhaltende Preisstabilität

Der Anstieg der Verbraucherpreise bewegte sich im Berichtsjahr mit einem Plus um etwa 2 % in der gleichen Größenordnung wie im Vorjahr. Bereits im

zweiten aufeinanderfolgenden Jahr sind damit die Lebenshaltungskosten stabil geblieben. Einen Rückgang der Preissteigerungsrate auf 1,2 % in 1993 nach 1,4 % in 1992 verzeichneten die gewerblichen Produkte sowie der Dienstleistungsbereich mit einem Zuwachs von nur noch 3,6 % in 1993 gegenüber 4,7 % im Vorjahr, was sich im Sinne einer größeren Geldwertstabilität auswirkte.

Weiterhin hohe Arbeitslosigkeit

Nachdem 1992 die magische Zahl von 3 Millionen Arbeitslosen überschritten worden war, erhöhte sich diese bis Ende Oktober 1993 auf 3 252 000. Der Negativsaldo ist somit seit letztem Jahr um 319 600 gestiegen. Immerhin hatte sich die Zahl der Arbeitslosen im Dezember gewissermaßen stabilisiert. Auch im Dienstleistungssektor nahm die Zahl der Beschäftigten um 0,2 % ab.

Die Arbeitslosenversicherung sah sich weiterhin ernsten Schwierigkeiten gegenüber. Eine Reform des Versicherungssystems wäre wünschenswert, damit das Defizit, das auf 38 Mrd FF im Jahr 1993 geschätzt wird und Ende 1994 sogar auf 64 Mrd FF steigen dürfte, abgebaut werden kann.

Trotz einer Zunahme der Stellenangebote im Jahr 1993, deren Dauer ungewiß ist, und einer Stabilisierung Ende des Jahres, sind keinerlei Anhaltspunkte für eine nachhaltige Besserung der Lage am Arbeitsmarkt im Jahr 1994 vorhanden.

Gedämpfter Optimismus für 1994

Für das laufende Jahr bleibt abzuwarten, ob die Unternehmen eine Erhöhung ihrer Auftragseingänge verzeichnen können und infolgedessen ihre Investitionstätigkeit wieder beschleunigen werden. Das Einsetzen der wirtschaftlichen Erholung hängt im wesentlichen von einer Wiederankurbelung der weltweiten Nachfrage ab; so läßt das amerikanische Wachstum Grund zur Hoffnung, während die Ungewißheit über die Entwicklung in Deutschland zunehmend verunsichert.

Ende Januar 1994 scheinen die konjunkturellen Aussichten weniger düster. Eine gewisse Erleichterung ist zu spüren, insbesondere bei den Zwischengütern. Eine dauerhafte Verbesserung dürfte dennoch allenfalls in der 2. Jahreshälfte des neuen Jahres eintreten.

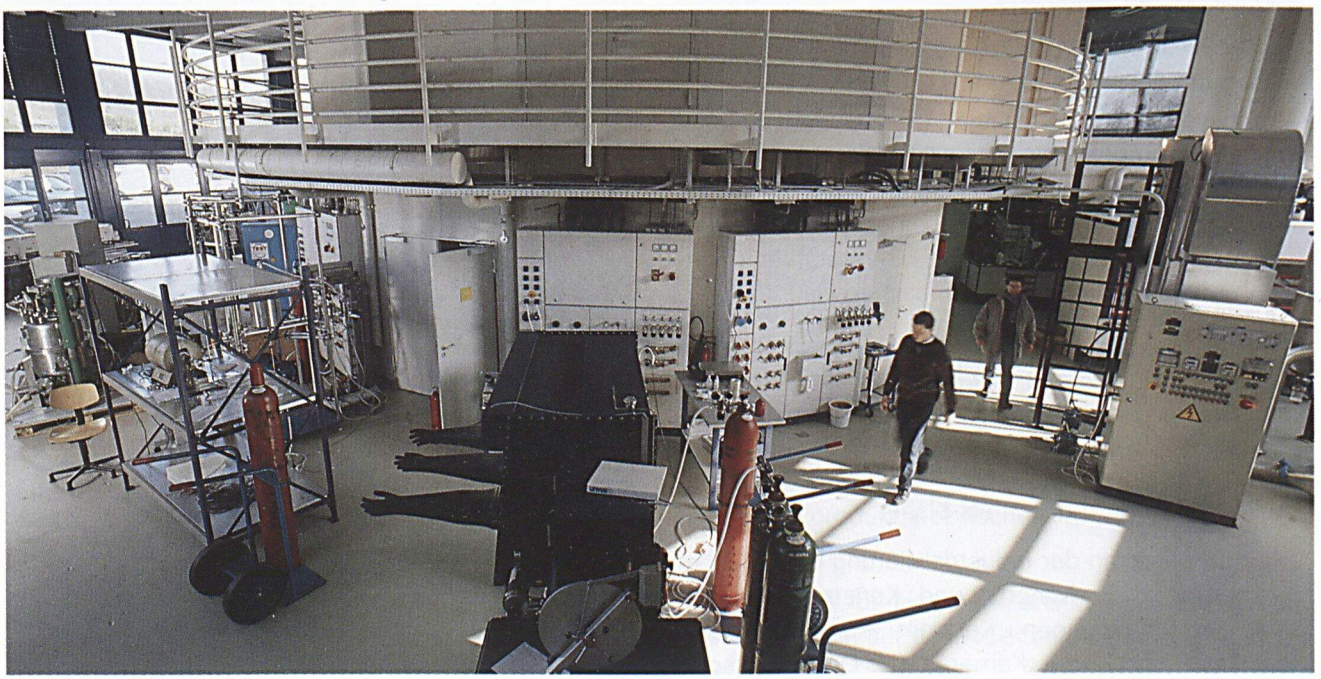
Die neue technologische Herausforderung

Wenn Vertreter von Politik und Wirtschaft heute über neue Technologien diskutieren, sprechen sie meist von der Informationstechnik oder der Bio- und Gentechnologie. Während diese aber nur begrenzte Wirtschaftssektoren betreffen, wird eine neue technologische Herausforderung künftig die gesamte technologische Wettbewerbsfähigkeit des Landes entscheidend prägen: die Entwicklung neuartiger High-Tech-Werkstoffe, die sich in ihren Eigenschaften nahezu beliebig programmieren lassen.

„Die Vielfalt ihrer Anwendungen ist heute ebensowenig überschaubar wie jene der elektronischen ICs (Computer-Chips) vor 20 Jahren", sagt Prof. Helmut Schmidt in Saarbrücken. „Doch erste Innovationen zeigen bereits, wie stark die Marktposition von Industrieunternehmen von der Anwendung dieser neuen Hochleistungswerkstoffe abhängen kann."

Professor Schmidt leitet das 1987 gegründete Institut für Neue Materialien (INM), ein Forschungs-Unternehmen des Saarlandes, das inzwischen rund 150 Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker beschäftigt und unter anderem durch seine Erfolge in der

1700 m² Technikum – nach der Grundlagenforschung folgt im INM die Entwicklung bis zur ersten, anwendungsnahen Prozeßtechnik



sogenannten Nanotechnologie zu einem Vorreiter der neuen Werkstofforschung geworden ist.

Zwei Beispiele aus den letzten Jahren zeigen die Rolle neuer Materialien als Wettbewerbsfaktor:

- Durch raffinierte und dadurch billige Bauteile aus Glas konnten japanische Firmen die aufwendige Optik amerikanischer Bürokopierer ersetzen und so den Kopierermarkt an sich reißen. Heute dominieren sie ihn.
- Mit feinsten Glaskügelchen – Durchmesser einige tausendstel Millimeter –, die als Abstandshalter in die Oberflächen von Videobändern eingebettet werden, hat Japan den technischen Standard für die Tapes gesetzt und damit den Weltmarkt erobert.

In der Zukunft geht es um die Beherrschung alter und neuer Märkte. Zwei Beispiele:

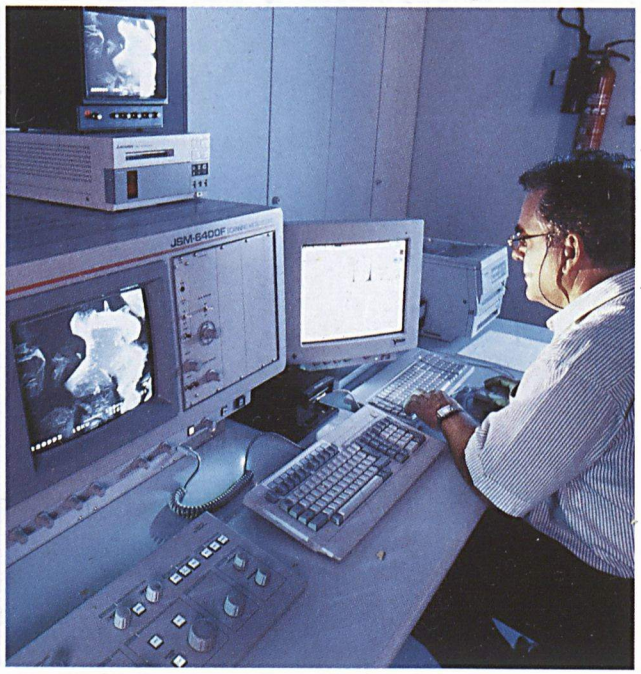
- Der weltweite Durchbruch flacher TV-Bildschirme ist eine reine Werkstoff-Frage. Hier dürfte Japan demnächst die letzten bedeutenden TV-Aktivitäten der Europäer übernehmen.
- Noch völlig offen ist hingegen, wer bei der optischen Kommunikationstechnik bis zu den einzelnen Haushalten das Rennen machen wird. Wenn es gelingt, die Schlüsselfrage – ein spezielles Lasermaterial für den optischen „1,3-Verstärker" (verstärkt Lichtsignale aus der optischen Hauptleitung, damit man sie verteilen kann) – zuerst zu lösen, könnte die deutsche Industrie diesen riesigen Weltmarkt dominieren!

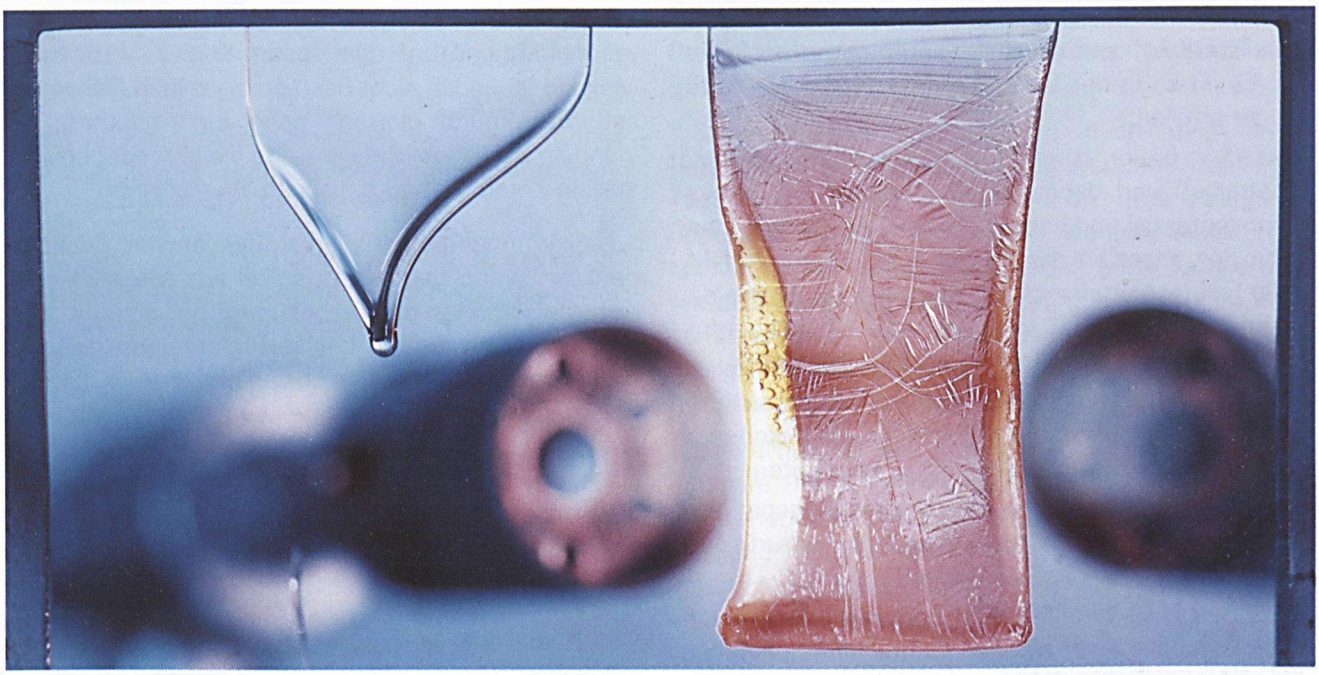
Die Beispiele demonstrieren, daß neue Werkstoffe in wirtschaftlicher Hinsicht künftig ganz anders gewertet werden müssen als bisher:

Seit dem Beginn der Industrialisierung ist die Technik zweigeteilt in Material und Konstruktion. Hier Stahl, Metallegierungen, Keramik, Kunststoff, dort Maschinen, Fahrzeuge, Kameras etc. Der technische Wandel der neuen Werkstoffe hebt diese Teilung auf. Die althergebrachte Rohstoffphilosophie in der Wirtschaft, nach der Herstellung und Anwendung von Werkstoffen zwei getrennte Felder von Markt und Technik sind, verliert ihre Gültigkeit.

Die Kompetenz für High-Tech-Materialien verlagert sich von der Werkstoffindustrie zu den Herstellern der technischen Produkte. Der Entwicklungsingenieur konstruiert künftig ein Produkt, und dabei fragt er bei den anspruchsvollsten Teilen nicht mehr, welche Materialien dafür am Markt zu haben sind. Er legt vielmehr die Eigenschaften fest, die der ideale Werkstoff für die Lösung haben muß, und gibt diesen Werkstoff dann im eigenen Haus oder bei einem Technologieinstitut in Auftrag.

Durch hochgezüchtete Technologien lassen sich heute High-Tech-Werkstoffe mit nahezu beliebigen Eigenschaften herstellen





Das rechte, hauchdünn beschichtete Glas widersteht den Gasflammen – die Veredelung von Oberflächen durch neue Werkstoffe gewinnt künftig große Bedeutung

Die Folge ist, daß neue Werkstoffe meist nur in relativ kleinen Mengen, dafür aber in umso größerer Vielfalt benötigt werden. Durch die Anbindung an einzelne Produktentwicklungen kann sich für die neuen Materialien kein Markt mehr entwickeln. Ihre Erforschung und Entwicklung ist kostspielig und ihr Wert an sich gering. Dennoch kommt es zu einem technologischen Wettlauf: Denn die neuen Werkstoffe werden zum Schlüssel für ganze Systeminnovationen und können so in ihrem Wert alle traditionellen Materialien um ein Vielfaches übertreffen.

Während sich Großunternehmen für ihre vielfältigen Anwendungen noch eine eigene Forschungsabteilung für neue Werkstoffe leisten können, ist ein ausreichender Know-how-Aufbau in mittelständischen Unternehmen kaum möglich. Für die wenigen Systeminnovationen, die sie hervorbringen, wäre der große Aufwand für breites Werkstoffwissen absurd. Mittelständische Firmen sind daher besonders auf eine breite Know-how-Basis durch Querschnittsforschung angewiesen, auf der sie dann, etwa bei einem Entwicklungsstand von 70 %, mit kalkulierbarem Risiko und begrenztem Zeitaufwand (etwa zwei bis drei Jahre) mit produktspezifischen Entwicklungen aufbauen können.

Das Institut für Neue Materialien in Saarbrücken konzentriert sich auf die neue technologische Herausforderung. Als unabhängige Forschungs-GmbH mit

der Universität des Saarlandes und dem Saarland als Gesellschafter kann das INM unternehmerisch agieren. Es ist so in der Lage, die entscheidenden Kriterien zu erfüllen:

- Es kann breite, langfristige Querschnittsforschung betreiben und dabei Themen mit hohem Innovationspotential und hohem Risiko in Angriff nehmen. Zur Zeit finanziert das Saarland, Gründer des INM, die Querschnittsforschung, die etwa die Hälfte der Aktivitäten umfaßt und von der Grundlagenforschung bis zur Anwendungstechnologie reicht.
- Das INM betreibt eine intensive Marktforschung, um mit der Querschnittsforschung von vornherein die richtigen Forschungsfelder zu bearbeiten.
- Es kann für die verschiedenen Forschungsprojekte aus den eigenen Mitarbeitern optimale interdisziplinäre Forschungsgruppen bilden.
- Als GmbH verfügt das INM über die Infrastruktur, um Ergebnisse der eigenen Querschnittsforschung mit Unternehmen in Industrieanwendungen bis hin zur Prozeßtechnik im Pilotmaßstab umzusetzen.

Belege für die Wirksamkeit des Forschungskonzeptes sind unter anderem:

- rund 80 Industriekooperationen seit 1990
- eine derzeit stark zunehmende Nachfrage nach Werkstoffentwicklungen, die die Kapazitäten des INM bereits zu übersteigen drohen.

Das Institut umfaßt eine Nutzfläche von 7500 m^2, davon 1700 m^2 Technikum für die Technologieentwicklung.

Forciert wird die neue Werkstoffentwicklung vor allem durch die Beherrschung extrem kleiner Materialstrukturen: Die Forscher züchten Bausteine, die mit wenigen Nanometern (millionstel Millimeter) nur einige dutzendmal größer sind als durchschnittliche Moleküle. Wissenschaftlich untersucht werden diese Nanopartikel schon seit über 10 Jahren. Sie sind eine Zwischenstufe zwischen den atomaren Bauelementen der Materie und dem festen Körper. Nicht mehr Molekül und noch nicht Festkörper, zeigen Nanopartikel im Verbund plötzlich neue Eigenschaften. So wandeln sich etwa Metalle zu Halbleitern oder polykristalline Keramiken zu optischen Werkstoffen.

Schier unendliche Werkstoffvariationen werden denkbar, wenn man Nanopartikel aus Metallen oder nichtmetallisch-anorganischen Stoffen erzeugt und sie darüber hinaus mit hochgezüchteter Prozeßtechnik in andere Materialien, beispielsweise in Gläser, Kunststoffe oder Ormocere (Organically Modified Ceramics) einbettet. Dann entstehen sogenannte Nanokomposite, bei denen die Grenzen zwischen den klassischen Werkstoffen Glas und Keramik, Kunststoff und Metall zerfließen.

Die Vielfalt der neuen Eigenschaften läßt sich noch weiter variieren:

Durch eine raffinierte Steuerung der Materialstrukturen werden auch in mikrometerdünnen Schichten Eigenschaftsgradienten möglich. So hat das INM mit einer neuartigen schmutzabweisenden Beschichtung konkurrierende Forderungen erfüllt: An der einen Seite ist die äußere Oberflächenhaftung gegenüber Schmutzpartikeln äußerst gering, auf der anderen haftet die Beschichtung fest und dauerhaft auf dem Substrat – auf Glas, Kunststoff, Metall, auch auf lackiertem Holz.

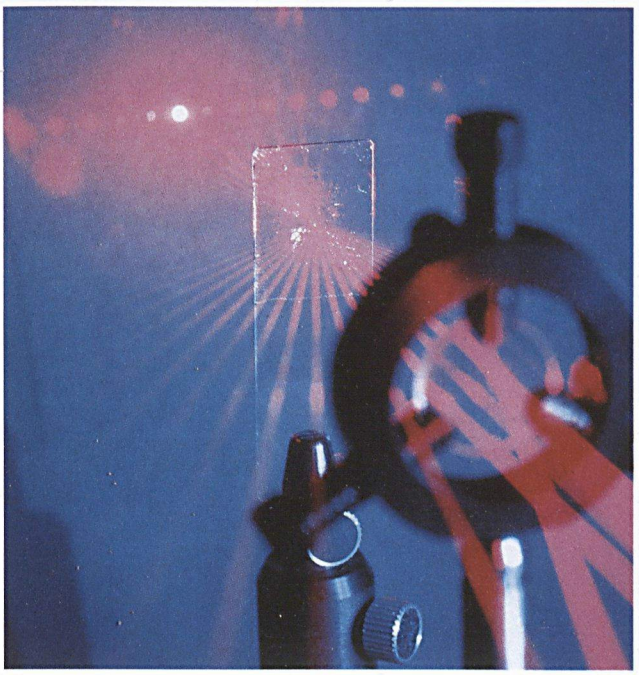
Smart Materials (Adaptive Materialien) haben keine festen Eigenschaften mehr, sondern können diese selbsttätig in gewünschter Weise aufgrund äußerer Einflüsse variieren. Helmut Schmidt und seine Forscher arbeiten u.a. an Nanokompositen, deren Steifigkeit durch Sensorsignale blitzartig verändert werden kann, sie haben elektrochrome und photochrome Materialien entwickelt, die durch Sonnenlicht oder elektrische Impulse ihre Transparenz oder Farbe ver-

ändern, arbeiten an Werkstoffen, mit denen die optische Nachrichtentechnik in neue Bereiche eindringen kann.

Daß die Saarbrücker Denkfabrik heute eine führende Rolle in der europäischen Werkstofforschung spielt, hat seinen Grund:

Eines der wichtigsten chemischen Syntheseverfahren für die neuen Schlüsselmaterialien, der inzwischen weltweit bekannte Sol-Gel-Prozeß, ist seit über 15 Jahren Professor Schmidts Domäne. Auf seiner Grundlage entwickelte er im Würzburger Fraunhofer-Institut für Silikatforschung schon die neue Werkstoffgruppe der Ormocere. Aufgrund des breiten Know-

Durch neue optische Werkstoffe lassen sich Lichtstrahlen steuern – neue Perspektiven für die optische Nachrichtentechnik



hows verknüpfte das INM erstmals den Sol-Gel-Prozeß mit der vielversprechenden Nanotechnologie.

Diese Verbindung eröffnete auch eine neue Perspektive für den alten Traumwerkstoff der High-Tech-Konstrukteure – die Keramik. Ihre Festigkeit übersteigt die der Metalle bei weitem, sie ist viel leichter als diese, resistent gegen hohe Temperaturen und Verschleiß. Seit Jahrzehnten versuchen Wissenschaftler in aller Welt, die Herstellung dieses idealen Materials so zu perfektionieren, daß auch hochleistungsfähige Präzisionsteile möglich werden.

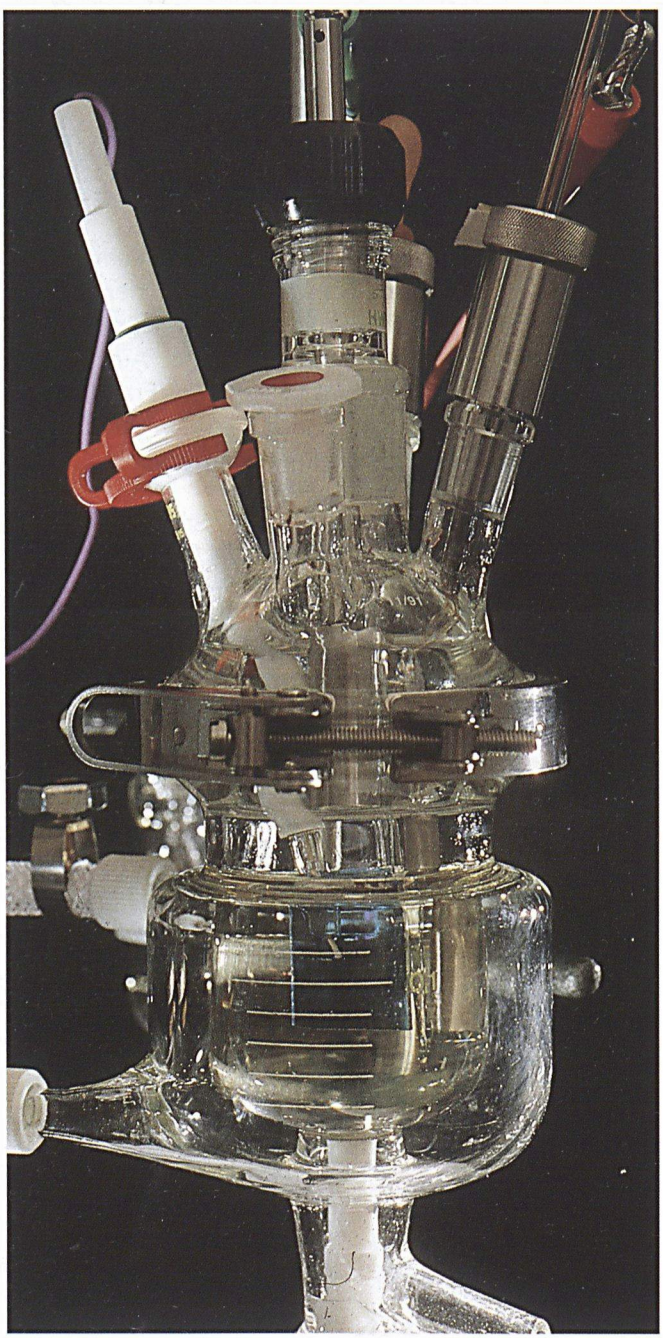
Das INM hat als erstes Institut eine industriell nutzbare Prozeßtechnik entwickelt, mit der Keramik aus Nanopartikeln möglich wird. Mit dem viel feineren Ausgangsmaterial wächst die Chance, die bislang gefürchteten Störstellen in keramischen Bauteilen zu vermeiden.

Unter den Zielen der neuen Werkstofforschung steht die optische Nachrichtentechnik bis hin zum optischen Computer ganz oben. Im INM funktionieren bereits erste optische Komponenten mit in Kunststoff eingebetteten Nanopartikeln aus Gold oder Halbleitern. Diese zeigen, weil sie so klein sind, sogenannte Quanteneffekte: Wenn sie Licht empfangen, verändern sie die Brechungseigenschaft des transparenten Werkstoffs, so daß durch ihn dringende Lichtstrahlen durch Lichtsignale geschaltet (durchgelassen oder gesperrt) werden können.

Heute arbeiten in den EG-Ländern rund 150 Forschergruppen an Themen, die die Werkstoffsynthese per Sol-Gel-Prozeß berühren. In einer von der EG-Kommission finanzierten „Concerted European Action" unter der Federführung des INM soll die Kommunikation der Forschergruppen untereinander und zu potentiellen Industrieanwendern systematisch intensiviert werden, um alle anwendungsrelevanten Ressourcen zu bündeln und Innovationen auf der

Basis neuer Werkstoffe zu forcieren. Im Rahmen des Projekts baut das INM auch eine europäische Sol-Gel-Datenbank in Saarbrücken auf.

Um eine internationale Plattform für den Informationsaustausch zwischen Forschung und Industrie zu schaffen, haben führende Wissenschaftler der Universität Kyoto in Japan und der Universität von Arizona in den USA gemeinsam mit Prof. Schmidt die „Sol-Gel Production" gegründet – eine internationale Konferenz, bei der über industriell nutzbare Ergebnisse der Sol-Gel- und Nanotechnologie berichtet wird. Die Tagung fand erstmals vom 10. bis 13. Oktober 1993 in Saarbrücken statt. Von den über 120 Wissenschaftlern kam rund ein Drittel aus Japan und den USA, vier Fünftel vertraten Entwicklungsabteilungen von Industrieunternehmen.



Die blaue Platte im Glaskolben variiert ihre Farbe – Smart Materials eröffnen frappierende technische Lösungen

Entwicklung der Bank

Wiederum Ausweitung der Bilanzsumme

Die allgemeine wirtschaftliche Rezession schlug sich noch nicht in der zahlenmäßig ausgewiesenen Geschäftstätigkeit der saarländischen Banken nieder. Hier zeigte sich Ende des dritten Quartals gegenüber Ende September 1992 erneut eine Belebung sowohl des Kredit- als auch des Einlagengeschäftes mit Nichtbanken, wobei die Zuwachsraten über denen des Bundesdurchschnitts lagen. Gleichwohl waren die Auswirkungen des Konjunkturtiefs in einzelnen Bereichen des Bankgeschäftes deutlich spürbar. Nach wie vor erschwerend wirkte sich aus, daß im Saarland eine große Anzahl von Filialen und Tochterfirmen deutscher und internationaler Konzernunternehmen tätig ist, die ihre Finanzdispositionen außerhalb treffen und abwickeln. Weitere Negativmerkmale sind die zunehmende Zahl von Insolvenzen sowie die Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland. Vor diesem Hintergrund konnten wir uns mit einer zum Stichtag um 5,4 % und im Jahresdurchschnitt um 0,8 % erhöhten Bilanzsumme insgesamt gut behaupten.

Die Bundesbank führte im Berichtsjahr ihre Politik der vorsichtigen Zinssenkung fort, die sie im September 1992 begonnen hatte. In mehreren Schritten setzte sie den Diskontsatz und den Lombardsatz bis zuletzt am 22. Oktober auf 5,75 % bzw. 6,75 % herab. Die Umlaufsrendite festverzinslicher Wertpapiere war beinahe während des gesamten Jahres konstant rückläufig und lag im Dezember bei 5,6 %. Unsere Konditionen haben wir im Jahresverlauf der jeweiligen Zinsentwicklung und den Marktbedingungen entsprechend angepaßt. Der Zinsüberschuß nahm bei einer Verbesserung der Zinsmarge in Verbindung mit einer Erweiterung der Bilanzsumme auf 72,1 Mio DM zu.

Der Provisionsüberschuß verzeichnete ebenfalls infolge höherer Erträge aus fast allen entsprechenden Sparten des Bankgeschäftes einen Zuwachs. Trotz unverändert anhaltender Bemühungen um Kosteneindämmungen nahm der Verwaltungsaufwand wegen gestiegener Sachkosten zu. Gleichwohl konnte unser Betriebsergebnis bei insgesamt stärker gewachsenen Regulären Erträgen erneut verbessert werden.

Für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes wurden angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.

Wir schlagen vor, eine von 10,– DM auf 11,– DM erhöhte Dividende je Aktie im Nennbetrag von 50,–DM auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM zu beschließen. Hiermit geben wir die aus dem Standortsicherungsgesetz resultierende Steuerentlastung für ausgeschüttete Gewinne an unsere Aktionäre weiter. Außerdem wurden den Gewinnrücklagen 5,0 Mio DM zugeführt. Die Eigenen Mittel der Bank betragen danach 112,0 Mio DM.

Kundenausleihungen insgesamt rückläufig

Das Kreditvolumen der Bank konnte in Anbetracht der nachhaltig verschlechterten Wirtschaftslage nicht weiter erhöht werden und lag mit 1 280,3 Mio DM um 5,7 % unter dem Vorjahresstand. Die Kundenforderungen nahmen um 6,9 % auf 1 178,0 Mio DM ab. Dabei stiegen die langfristigen Ausleihungen um 0,8 % auf 821,5 Mio DM, während die kurz- und mittelfristigen Ausleihungen um 21,0 % auf 356,5 Mio DM zurückgingen. Die Wechselkredite haben sich ebenfalls verringert.

Firmenkundengeschäft in einem schwierigen Umfeld

Der konjunkturelle Einbruch der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland hat die Prognosen der Bundesregierung und der führenden wirtschaftswissenschaftlichen Institute deutlich übertroffen. In den Vor-

jahren konjunkturell überlagerte strukturelle Probleme traten zu Tage. Die Wirtschaft litt unter einer Kostenkrise. In der Folge war die Zahl der Arbeitslosen sprunghaft angewachsen. Diese Entwicklung hat das Saarland besonders hart getroffen, das ohnedies Strukturdefizite durch die zwar rückläufige, aber immer noch hohe Bedeutung der Montanindustrie zu verkraften hat. Hinzu kam ein überdurchschnittlicher Konjunktureinbruch in den Bereichen Kraftfahrzeugbau, Kraftfahrzeugzulieferer und Werkzeug- und Maschinenbau.

Vor diesem Hintergrund haben sich unsere Barkredite an Firmenkunden um 14,9 % auf 466,7 Mio DM ermäßigt.

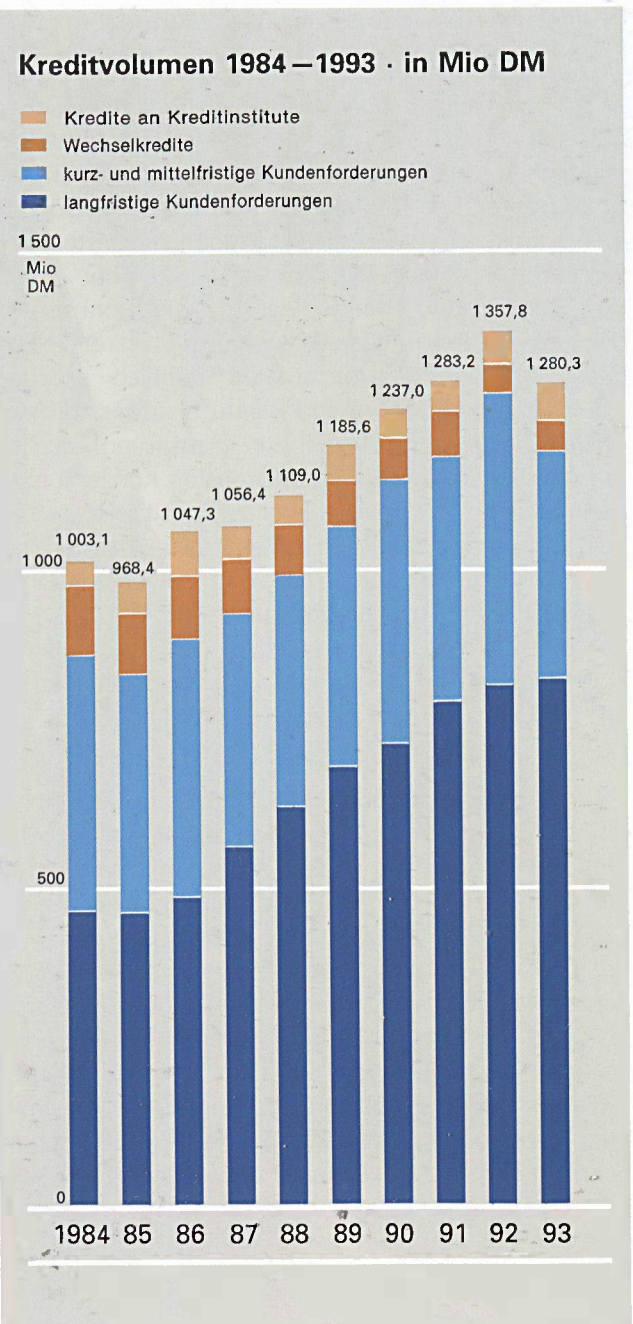
Die kurz- und mittelfristigen Forderungen nahmen zum Bilanzstichtag um 26,7 % auf 217,8 Mio DM ab. Die Kunden haben konjunkturbedingt ihre Läger abgebaut und für größere Liquidität gesorgt. Die Einlagen unserer Firmenkunden stiegen um 3,6 % auf 528,0 Mio DM.

Die langfristigen Ausleihungen unter Einschluß der öffentlichen Kreditprogramme verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % auf 248,9 Mio DM. Hier spiegelt sich die trotz rückläufiger Zinsen spürbare Investitionszurückhaltung der saarländischen Wirtschaft wider.

Electronic Banking-Service mit stetig steigendem Gewicht

Für unsere Firmen- und Privatkundschaft halten wir rationelle und kostengünstige Zahlungsverkehrsmedien zur Verfügung, die wir auch im Jahr 1993 bedarfsgerecht ausgebaut haben. Die erweiterte Angebotspalette im Electronic Banking-Bereich gibt den Kunden ohne Zeitverzögerung direkten Zugriff zu Kontoinformationen und erlaubt ihnen spürbare Kosteneinsparungen im Dispositionsbereich und im Zahlungsverkehr.

Kreditvolumen 1984—1993 · in Mio DM



Das Interesse am Einsatz moderner Zahlungsverkehrsmedien hat wiederum zugenommen. Dies trifft für Firmen- und neuerdings verstärkt für Privatkunden und Wirtschaftlich Selbständige zu, so daß wir damit rechnen, daß der beleglose Anteil am gesamten Zahlungsverkehrsaufkommen im Geschäftsjahr 1994 weiter steigen wird.

Wir sind in der Lage, unseren Kunden über db-expert: rationell eine umfassende Analyse zur Optimierung ihres Zahlungsverkehrs mit dem Aufzeigen konkreter Einsparungspotentiale zu bieten.

Der Einzelhandel sieht sich einem enormen Kostendruck gegenüber, der teilweise durch eine Flut von Zahlungsvorgängen und der hieraus entstehenden Vielzahl von Belegen bedingt ist. Als umfassenden Service für die beleglose Zahlungsverkehrsabwicklung an der Kasse hat die Deutsche Bank 1992 das Electronic Banking-Produkt db-POS angeboten, das in drei Varianten maßgeschneidert für jede Branche, für jede Sicherheitsanforderung und jede Größe des Unternehmens zur individuellen Problemlösung eingesetzt werden kann. Das Produkt ist zwischenzeitlich vom Markt angenommen und die Zahl der Anwender gestiegen, so daß wir davon ausgehen, in einem überschaubaren Zeitrahmen im kassennahen Zahlungsverkehr einen Beitrag zur Verringerung des Rückstandes gegenüber unserem Nachbarland Frankreich (Kassenabwicklung zu 15 % beleglos) leisten zu können.

Elektronische Bankdienstleistungen gehen jedoch über den reinen Zahlungsverkehr hinaus. So erfreuen sich unsere umfassenden nationalen sowie internationalen Datenbankrecherchen steigender Nachfrage. Wir haben diesen Informationsservice im Kundeninteresse und entsprechend deren Bedarf weiterentwickelt und ausgebaut. Im Rahmen dieses Service beschaffen wir mit eigenen Spezialisten Informationen aus den weltweit 4 000 verfügbaren Datenbanken.

Darüber hinaus können wir über eine eigene Datenbank unsere Kunden dahingehend beraten, wie sich durch gezielten Einsatz öffentlicher Förderprogramme Investitionskosten senken lassen. Die Beratung erstreckt sich auch auf Vorschläge für Investitionsfinanzierungen in anderen Bundesländern und europäischen Ländern.

EDV-gestützte Beratung erhält auch der mittelständische Kunde, der beispielsweise Antworten auf die Fragen sucht, wo die Stärken und Schwächen seines Unternehmens liegen oder welche Auswirkungen seine Investitionen auf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung haben.

Differenzierte Kreditnachfrage im Privatkundengeschäft

Das Standardisierte Kreditgeschäft mit den Privatkunden konnte auch im Berichtsjahr ausgeweitet werden. Die Kreditinanspruchnahme in diesem Bereich stieg gegenüber Ende 1992 um 2,6 % auf 571,8 Mio DM.

Dabei verlief die Entwicklung im Baufinanzierungsgeschäft wiederum erfreulich. Das Volumen der Baufinanzierungskredite, auf das drei Viertel der Standardisierten Kredite entfielen, erhöhte sich deutlich um 8,1 % auf 444,7 Mio DM. Dieser Zuwachs wurde vor dem Hintergrund eines anhaltend hohen Wohnungsbedarfs sowie durch die Verbesserung steuerlicher Rahmenbedingungen für Investoren im Eigenheim- und Mietwohnungsbau erreicht. Hinzu kam der deutliche Rückgang der langfristigen Hypothekenzinsen. Die Kunden waren vor allem an Darlehen mit langen Zinsbindungsfristen interessiert. Den Vertrieb von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar-AG haben wir mit Unterstützung unseres eigenen Außendienstes weiter forciert und erneut ein insgesamt gutes Verkaufsergebnis erzielt. Insbesondere durch

jahren konjunkturell überlagerte strukturelle Probleme traten zu Tage. Die Wirtschaft litt unter einer Kostenkrise. In der Folge war die Zahl der Arbeitslosen sprunghaft angewachsen. Diese Entwicklung hat das Saarland besonders hart getroffen, das ohnedies Strukturdefizite durch die zwar rückläufige, aber immer noch hohe Bedeutung der Montanindustrie zu verkraften hat. Hinzu kam ein überdurchschnittlicher Konjunktureinbruch in den Bereichen Kraftfahrzeugbau, Kraftfahrzeugzulieferer und Werkzeug- und Maschinenbau.

Vor diesem Hintergrund haben sich unsere Barkredite an Firmenkunden um 14,9 % auf 466,7 Mio DM ermäßigt.

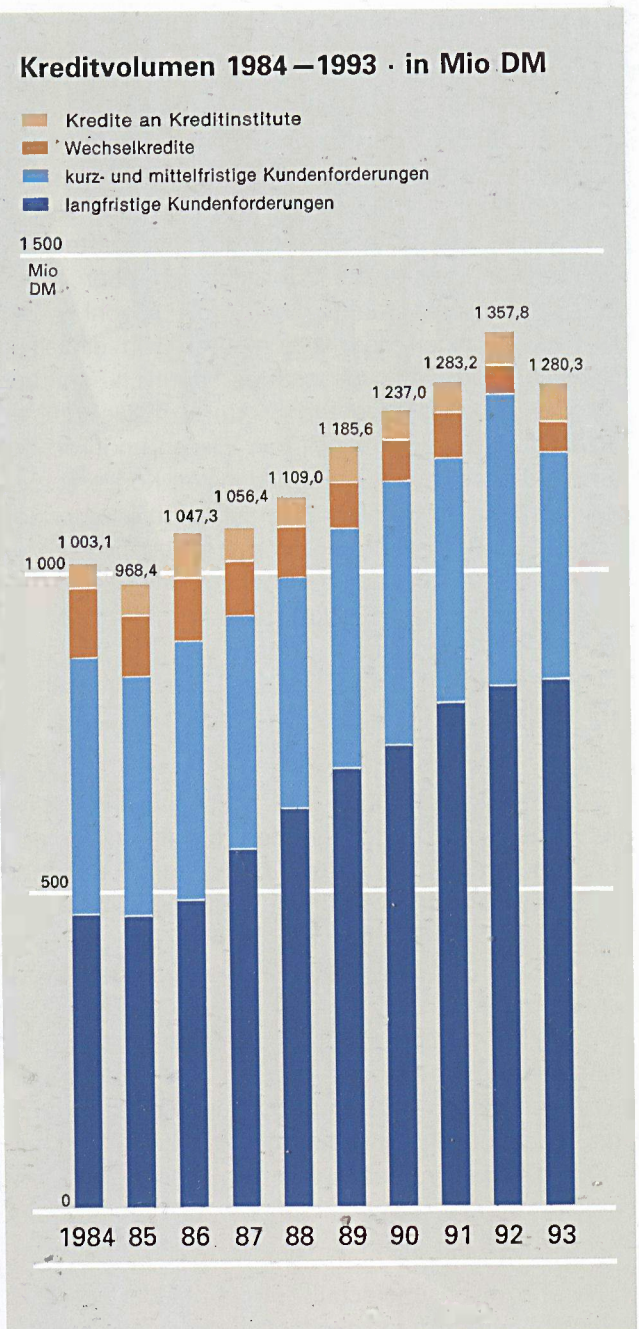
Die kurz- und mittelfristigen Forderungen nahmen zum Bilanzstichtag um 26,7 % auf 217,8 Mio DM ab. Die Kunden haben konjunkturbedingt ihre Läger abgebaut und für größere Liquidität gesorgt. Die Einlagen unserer Firmenkunden stiegen um 3,6 % auf 528,0 Mio DM.

Die langfristigen Ausleihungen unter Einschluß der öffentlichen Kreditprogramme verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % auf 248,9 Mio DM. Hier spiegelt sich die trotz rückläufiger Zinsen spürbare Investitionszurückhaltung der saarländischen Wirtschaft wider.

Electronic Banking-Service mit stetig steigendem Gewicht

Für unsere Firmen- und Privatkundschaft halten wir rationelle und kostengünstige Zahlungsverkehrsmedien zur Verfügung, die wir auch im Jahr 1993 bedarfsgerecht ausgebaut haben. Die erweiterte Angebotspalette im Electronic Banking-Bereich gibt den Kunden ohne Zeitverzögerung direkten Zugriff zu Kontoinformationen und erlaubt ihnen spürbare Kosteneinsparungen im Dispositionsbereich und im Zahlungsverkehr.

Kreditvolumen 1984—1993 · in Mio DM



Das Interesse am Einsatz moderner Zahlungsverkehrsmedien hat wiederum zugenommen. Dies trifft für Firmen- und neuerdings verstärkt für Privatkunden und Wirtschaftlich Selbständige zu, so daß wir damit rechnen, daß der beleglose Anteil am gesamten Zahlungsverkehrsaufkommen im Geschäftsjahr 1994 weiter steigen wird.

Wir sind in der Lage, unseren Kunden über db-expert: rationell eine umfassende Analyse zur Optimierung ihres Zahlungsverkehrs mit dem Aufzeigen konkreter Einsparungspotentiale zu bieten.

Der Einzelhandel sieht sich einem enormen Kostendruck gegenüber, der teilweise durch eine Flut von Zahlungsvorgängen und der hieraus entstehenden Vielzahl von Belegen bedingt ist. Als umfassenden Service für die beleglose Zahlungsverkehrsabwicklung an der Kasse hat die Deutsche Bank 1992 das Electronic Banking-Produkt db-POS angeboten, das in drei Varianten maßgeschneidert für jede Branche, für jede Sicherheitsanforderung und jede Größe des Unternehmens zur individuellen Problemlösung eingesetzt werden kann. Das Produkt ist zwischenzeitlich vom Markt angenommen und die Zahl der Anwender gestiegen, so daß wir davon ausgehen, in einem überschaubaren Zeitrahmen im kassennahen Zahlungsverkehr einen Beitrag zur Verringerung des Rückstandes gegenüber unserem Nachbarland Frankreich (Kassenabwicklung zu 15 % beleglos) leisten zu können.

Elektronische Bankdienstleistungen gehen jedoch über den reinen Zahlungsverkehr hinaus. So erfreuen sich unsere umfassenden nationalen sowie internationalen Datenbankrecherchen steigender Nachfrage. Wir haben diesen Informationsservice im Kundeninteresse und entsprechend deren Bedarf weiterentwickelt und ausgebaut. Im Rahmen dieses Service beschaffen wir mit eigenen Spezialisten Informationen aus den weltweit 4 000 verfügbaren Datenbanken.

Darüber hinaus können wir über eine eigene Datenbank unsere Kunden dahingehend beraten, wie sich durch gezielten Einsatz öffentlicher Förderprogramme Investitionskosten senken lassen. Die Beratung erstreckt sich auch auf Vorschläge für Investitionsfinanzierungen in anderen Bundesländern und europäischen Ländern.

EDV-gestützte Beratung erhält auch der mittelständische Kunde, der beispielsweise Antworten auf die Fragen sucht, wo die Stärken und Schwächen seines Unternehmens liegen oder welche Auswirkungen seine Investitionen auf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung haben.

Differenzierte Kreditnachfrage im Privatkundengeschäft

Das Standardisierte Kreditgeschäft mit den Privatkunden konnte auch im Berichtsjahr ausgeweitet werden. Die Kreditinanspruchnahme in diesem Bereich stieg gegenüber Ende 1992 um 2,6 % auf 571,8 Mio DM.

Dabei verlief die Entwicklung im Baufinanzierungsgeschäft wiederum erfreulich. Das Volumen der Baufinanzierungskredite, auf das drei Viertel der Standardisierten Kredite entfielen, erhöhte sich deutlich um 8,1 % auf 444,7 Mio DM. Dieser Zuwachs wurde vor dem Hintergrund eines anhaltend hohen Wohnungsbedarfs sowie durch die Verbesserung steuerlicher Rahmenbedingungen für Investoren im Eigenheim- und Mietwohnungsbau erreicht. Hinzu kam der deutliche Rückgang der langfristigen Hypothekenzinsen. Die Kunden waren vor allem an Darlehen mit langen Zinsbindungsfristen interessiert. Den Vertrieb von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar-AG haben wir mit Unterstützung unseres eigenen Außendienstes weiter forciert und erneut ein insgesamt gutes Verkaufsergebnis erzielt. Insbesondere durch

die im Herbst mit Unterstützung der Deutsche Bank Bauspar AG durchgeführten Sonderberatungswochen konnten die Erfolge in diesem Bereich noch verstärkt werden. Durch die Eingliederung des Deutschen Herold in die Deutsche Bank Gruppe im Frühjahr des Jahres verfügen wir in unserer Baufinanzierungspalette mit der Versicherungshypothek in Verbindung mit einer Herold-Kapital-Lebensversicherung über einen weiteren attraktiven Baustein.

Offenbar im Zusammenhang mit der insgesamt verschlechterten konjunkturellen Lage und der damit verbundenen weiter zu erwartenden Verschärfung der Situation auf dem Arbeitsmarkt verminderten sich Konsumneigung und Verschuldungsbereitschaft und führten zu einer deutlich rückläufigen Nachfrage nach Konsumentenkrediten.

Der Bestand an Persönlichen Krediten zur Finanzierung von Konsumgütern reduzierte sich um 23,5 %. Der Anteil der langfristigen Finanzierungen in diesem Bereich ging auf nunmehr 80,9 % zurück. Dabei stand erneut die Anschaffung langlebiger Gebrauchsgüter, insbesondere von Einrichtungsgegenständen, im Vordergrund, während der Anteil der Finanzierungen von Personenkraftwagen abnahm.

Die Sollsalden auf Persönlichen Konten verringerten sich um 20,8 %. Damit ermäßigten sich die Standardisierten Privatkredite, d. h. die gesamten der Konsumfinanzierung dienenden Kredite, um 22,7 %.

Anhaltend gute Erfolge zeigten unsere intensiven Bemühungen in dem Marktsegment Wirtschaftlich Selbständige. Die Standardisierten gewerblichen Kredite in diesem Bereich wuchsen um 10,6 %. Dabei tragen wir mit einem flexiblen Finanzierungsangebot, das auch die Vermittlung von zinsgünstigen Krediten aus öffentlichen Förderprogrammen umfaßt, dem speziellen Bedarf dieser Kundengruppe Rechnung. Eine erfreuliche und rasch zunehmende Akzeptanz erzielten wir auch im Hinblick auf den von uns angebotenen „Electronic Banking-Service", der eine rationelle und kostengünstige Abwicklung des Zahlungsverkehrs ermöglicht.

Die nicht im standardisierten Bereich geführten Kredite an private Kunden nahmen deutlich ab.

Im gesamten Aktivgeschäft mit den Privatkunden ergab sich somit ein Rückgang um 0,8 % auf 711,3 Mio DM. Der Anteil an allen Kundenforderungen belief sich auf 60,4 %.

Die Guthaben der Privatkunden sind hingegen merklich um 17,2 % auf 917,9 Mio DM gestiegen.

Angebot für junge Leute

Seit Mai 1991 wird unser Angebot für junge Kunden durch „Das Junge Konto" ergänzt, das sich speziell an den Bedürfnissen und Einkommensverhältnissen von Schülern, Auszubildenden, Studenten sowie Wehr- und Zivildienstleistenden orientiert. Dieses Servicepaket erfreute sich lebhafter Nachfrage.

Im Berichtsjahr haben wir unsere Zusammenarbeit mit Schulen verstärkt. Um das gegenseitige Verständnis zu fördern und das Interesse der Schüler für wirtschaftliche Zusammenhänge und verschiedene Aktionsfelder der Betriebe zu wecken, bieten wir Informationsveranstaltungen verbunden mit Betriebsbesichtigungen in unserem Hause an, was rege in Anspruch genommen wird.

Erweiterung von kundennahem Service und Selbstbedienung

Das Mitte 1990 eingeführte neue Preismodell und die in diesem Zusammenhang angebotene kostengünstige Abwicklung von Routinegeschäften durch die Benutzung von Selbstbedienungsautomaten be-

währen sich zunehmend. Hierbei gehört die stetige quantitative und qualitative Weiterentwicklung der Selbstbedienung zu den wichtigsten Maßnahmen für ein kosteneffizientes Privatkundengeschäft.

Wir haben daher im Berichtsjahr unser Selbstbedienungsnetz konsequent ausgebaut. Im Zuge umfassender Modernisierungsmaßnahmen wurden in unserer Filiale Neunkirchen sowie in vier weiteren Filialen SB-Foyers eingerichtet. In diesen Zonen findet der Kunde neben Kontoauszugsdruckern und Geldausgabeautomaten auch Kunden-Terminals vor, die unabhängig von den üblichen Geschäftszeiten rund um die Uhr zugänglich sind. An diesen Terminals kann der Kunde Routinegeschäfte wie Überweisungen und Daueraufträge kostengünstig selber erledigen, seine Kontostände aufrufen oder individuelle Kredit- und Anlagebeispiele berechnen lassen. Um eine noch größere Unabhängigkeit und Flexibilität für unsere Kunden zu erreichen, wurden unsere Kontoauszugsdrucker und Kunden-Terminals Mitte Dezember bundesweit vernetzt. So können unsere Kunden in sämtlichen Filialen des Inlandkonzerns sich ihre Kontoauszüge drucken lassen und ebenfalls an jedem Kunden-Terminal Überweisungs- und Daueraufträge erteilen sowie Kontoinformationen abrufen. Die zunehmend intensiver werdende Nutzung der Selbstbedienungsgeräte ist ein deutliches Indiz für Interesse und Akzeptanz bei unserer Kundschaft.

Wiederum erfolgreich war der Vertrieb der „Deutsche Bank Saar EUROCARD" und der mit zusätzlichen Versicherungs- und Serviceleistungen ausgestatteten „Deutsche Bank Saar EUROCARD GOLD".

Zinsbesteuerung

Seit dem 01.01.1993 gelten neue gesetzliche Vorschriften, durch die eine gleichmäßigere Besteuerung von Kapitalerträgen gewährleistet werden soll. Im Rahmen dieser Neuregelung wurden die Sparerfreibeträge auf 6 100,– DM (incl. Werbungskosten-Pauschbetrag) pro Person und bei Verheirateten auf 12 200,– DM angehoben. Soweit bestimmte Kapitaleinkünfte die neuen Freibeträge übersteigen, wird als Vorauszahlung auf die Einkommensteuer künftig von Steuerinländern ein Zinsabschlag von 30 % einbehalten und an die Steuerbehörden abgeführt. Bei Tafelgeschäften sind es generell – auch für Steuerausländer – 35 %.

Damit die Kapitalerträge bis zur Höhe des persönlichen Freibetrages ohne Zinsabschlag gutgeschrieben werden können, müssen die Kunden ihrer Bank einen Freistellungsauftrag erteilen. Dieser Freistellungsauftrag ist rechtzeitig vor Fälligkeit der Kapitalerträge dem Kreditinstitut einzureichen.

Mit der Beratung der Kunden über die Zinsbesteuerung und der Bearbeitung der Freistellungsaufträge sowie der Änderung bereits eingereichter Anträge war im Berichtsjahr ein erheblicher Mehraufwand für unsere Bank verbunden.

Wachstum der Kundeneinlagen

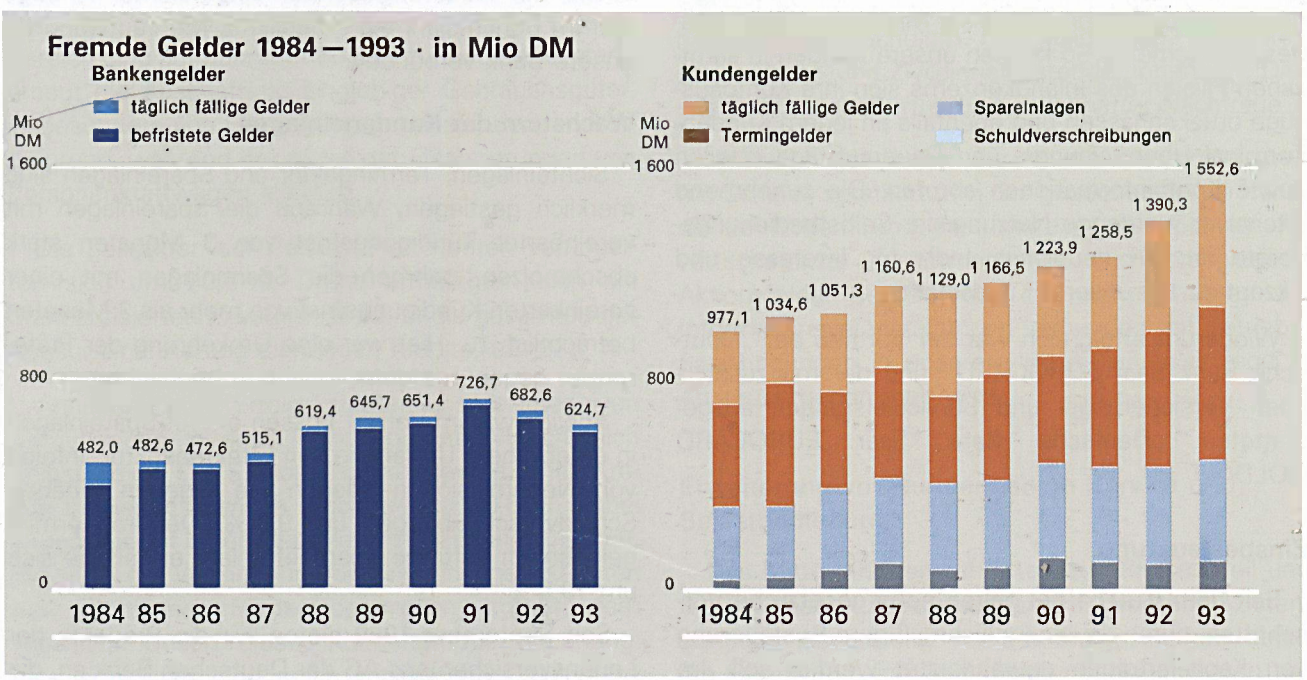
Sichteinlagen, Termingelder und Spareinlagen sind merklich gestiegen. Während die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten stark abschmolzen, nahmen die Spareinlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten beträchtlich zu. Hier war eine Umkehrung der Präferenzen gegenüber dem Vorjahr zu beobachten.

Ähnlich wie im Vorjahr flossen erneut Spareinlagen in erheblichem Umfang in den Effektensektor. Infolge von Neuemissionen stiegen die eigenen Inhaber-Schuldverschreibungen um 9,5 %. Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf ermäßigte sich um 19,5 %.

Seit September 1989 bieten wir die Produkte der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank an, die

bereits in ihrem vierten vollen Geschäftsjahr wiederum erfolgreich verkauft werden konnten. Sie tragen der zunehmenden Bedeutung individueller Zukunftssicherung Rechnung. Eine weitere wichtige Ergänzung unserer Produktangebote und Vertriebswege im Privatkundengeschäft erfolgte durch die Übernahme der Kapitalmehrheit beim Deutschen Herold durch die Deutsche Bank. Neben der Versicherungshypothek, der privaten Rentenversicherung sowie der fondsgebundenen Lebensversicherung steht ein umfangreiches Spektrum an Personen- und Sachversicherungen zur Verfügung. Zur Deutschen Herold Gruppe gehört auch die Bonnfinanz Aktiengesellschaft für Vermögensberatung und Vermittlung, Bonn, eine am Markt gut eingeführte Vertriebsgesellschaft. Um unsere Kunden auch in diesen Bereichen umfassend beraten zu können, haben wir zum 1. Juli 1993 als eine der ersten Geschäftsstellen im Konzern in unserer Hauptstelle ein Versicherungs-Beratungszentrum mit speziell geschulten Mitarbeitern eröffnet und konnten zufriedenstellende Anfangserfolge erzielen. Wir versprechen uns davon Impulse in der gesamten Breite unseres Geschäftes, eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit und eine stärkere Marktposition.

Eine bessere Marktausschöpfung erreichten wir durch den konsequenten Ausbau des mobilen Außendienstes, den wir im Laufe des vergangenen Jahres als erster Bezirk im Rahmen der Deutschen Bank flächendeckend im Saarland einsetzen konnten.



Vertriebsleistung

Die gesamte Vertriebsleistung, die die verkäuferische Leistung und Akquisitionstätigkeit unserer Mitarbeiter widerspiegelt, war im Berichtsjahr überaus erfolgreich. Dies bezieht sich nicht nur auf das Vermittlungsgeschäft, sondern auf die ganze Palette des Privatkundengeschäftes.

Erfolgreiches Wertpapiergeschäft

Das Börsenjahr 1993 übertraf selbst optimistische Erwartungen. Trotz des sehr verhaltenen Konjunkturaufschwungs in Nordamerika und der sich noch verschärfenden Rezession in Kontinentaleuropa haussierten die Aktienmärkte. Vor allem in der 2. Jahreshälfte schlug sich dies in einer regen Nachfrage nach Aktien und Aktieninvestmentzertifikaten nieder. Besonderen Zuspruch durch die Kunden fand der im Oktober aufgelegte Fonds DWS Deutschland. Bedingt durch die im Jahresverlauf eingetretenen Zinssenkungen standen langfristige Rentenanlagen nicht mehr im Mittelpunkt des Käuferinteresses. Dagegen wurden mittelfristige Direktanlagen in Renten und ganz besonders kurzfristige Renteninvestments (geldmarktnahe Fonds) stärker nachgefragt. Damit hat sich das Investmentgeschäft wieder als Hauptumsatz- und Ertragsfaktor erwiesen. Vor diesem Hintergrund stiegen die Gesamterlöse aus Wertpapiergeschäften erfreulich an.

Erneut gutes Ergebnis im Auslandsgeschäft

Trotz anhaltender Konjunkturschwäche war die Entwicklung unseres Auslandsgeschäftes zufriedenstellend. Die Provisionserträge nahmen wiederum zu. Dabei konnte der Zuwachs im besonderen Maße bei der Abwicklung von Importgeschäften sowie im Devisengeschäft, das durch die kräftigen Turbulenzen im Europäischen Währungsverbund erheblich beeinflußt wurde, erzielt werden.

Für die kompetente Abwicklung des Auslandsgeschäftes standen unseren Kunden ein internationales Netz von Korrespondenzbanken sowie die weltweiten Filial- und Beteiligungsnetze der Deutschen Bank und der Compagnie Financière de CIC, Paris, und hier wiederum insbesondere des Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL), Straßburg, zur Verfügung. Der mit dem CIAL abgeschlossene Kooperationsvertrag bietet unseren Kunden und denen unseres Kooperationspartners zahlreiche Vorteile. So brachten wir im Berichtszeitraum wiederholt für die Kunden interessante Zahlungs- und Finanzierungskontrakte zum Abschluß.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 1993 beschäftigte die Bank 442 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 473 am Ende des Vorjahres. Die weiblichen Beschäftigten stellten einen Anteil von ca. 45 %. Das Durchschnittsalter der Belegschaft lag bei 36,5 Jahren. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit betrug rund 15,2 Jahre (ohne Auszubildende).

Im Verlauf des Geschäftsjahres sind 63 Betriebsangehörige durch Kündigung, Vorruhestand, Pensionierung, Versetzung innerhalb des Konzerns usw. ausgeschieden; 32 kamen neu hinzu.

Gemeinsam mit dem Filialbezirk Düsseldorf der Deutschen Bank haben wir die Patenschaft für den Filialbezirk Chemnitz der Deutsche Bank AG. Seit 1990 haben wir 73 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur personellen Unterstützung in der Aufbauphase dorthin entsandt. Mittlerweile arbeiten die ostdeutschen Niederlassungen überwiegend mit eigenem Personal. Zum Jahresende waren noch 12 Delegierte im Filialbezirk Chemnitz tätig, von denen sich die Mehrheit für einen längeren Verbleib in den neuen Bundesländern entschieden hat.

Zwei Mitarbeiterinnen sowie vier Mitarbeiter konnten im Berichtsjahr ihr 25jähriges Jubiläum und zwei Mitarbeiter die 40jährige Betriebszugehörigkeit feiern. Fünf Angehörige der Bank traten in den Ruhestand und acht machten von der Vorruhestandsregelung Gebrauch. Am Jahresende betreute die Bank 229 Pensionäre, Witwen und Waisen ehemaliger Mitarbeiter.

Unser Ziel ist es seit Jahren, möglichst vielen Jugendlichen die Chance einer qualifizierten Berufsausbildung zu bieten. Wir streben dabei an, unseren künftigen Bedarf an Fachkräften aus den eigenen Reihen zu decken. Im Berichtsjahr haben 17 junge Damen und Herren ihre Ausbildung zum Bankkaufmann bei uns begonnen. 28 Auszubildende haben diese mit erfreulich guten Ergebnissen abgeschlossen. Ende des Jahres befanden sich insgesamt 43 Personen in der Berufsausbildung. Unverändert ermöglichen wir vier qualifizierten Bankkaufleuten eine Teilzeittätigkeit in der Bank, verbunden mit einem „Berufsbegleitenden Studium" an einer Hochschule bzw. Fachhochschule.

Der rasche Wandel in allen Bereichen des Bankgeschäftes sowie die ständig steigenden Anforderungen machen eine gezielte Aus- und Weiterbildung erforderlich. Große Bedeutung hat hierbei die permanente Erweiterung der Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit moderner Technologie. Durch qualifizierte Weiterbildung am Arbeitsplatz, ergänzt durch ein praxisorientiertes Seminarangebot, vermitteln wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nötigen Fachkenntnisse, um unsere Kunden weiterhin kompetent und umfassend beraten zu können. Zunehmend bewährt sich dabei der Einsatz von computerunterstützter Wissensvermittlung; insgesamt stehen sieben CBT-Lernstationen zur Verfügung. 1993 nahmen 195 Personen, verteilt auf 1 097 „Teilnehmertage", an Seminaren der Deutschen Bank teil. Spezielle Fortbildungsprogramme im Rahmen der Kooperation zwischen dem Deutschen Herold und der Deutschen Bank bildeten den Ausbildungsschwerpunkt des ersten Halbjahres 1993.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unseres Personals und unserer Pensionäre.

Im Frühjahr hat die Deutsche Bank AG unseren Betriebsangehörigen Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis von 400,– DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch. Wir haben der Deutsche Bank AG den Unterschiedsbetrag bis zu dem Stückpreis von 680,– DM erstattet.

Das Jahr 1993 hat wiederum hohe Anforderungen an unser Personal gestellt. Wir sprechen daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch Engagement, fachliches Können und Initiative zum guten Geschäftsergebnis beigetragen haben, Dank und besondere Anerkennung aus.

Zunehmende Bedeutung gewinnt der aktive Umweltschutz am Arbeitsplatz. Für die gezeigte Bereitschaft zur Mithilfe und Unterstützung auf diesem Gebiet möchten wir unseren Betriebsangehörigen ebenfalls Dank sagen.

Allen Arbeitnehmervertretern, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, sowie den Vertretern der Leitenden Angestellten danken wir für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Überblick

Vor dem Hintergrund eines insgesamt schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes erzielte die Bank im Jahr 1993 wiederum ein zufriedenstellendes Gesamtergebnis. Das Wachstum der Bilanzsumme basierte auf dem Liquiditätszufluß in Form von Kundengeldern und einer Steigerung primär kurzfristiger Anlagen im Bankenbereich. Bei einer gestiegenen Zinsmarge und einer Ausweitung der durchschnittlichen Bilanzsumme nahm der Zinsüberschuß zu. Die Provisionserträge erhöhten sich ebenfalls. Insgesamt wurde bei einem moderaten Kostenzuwachs ein verbessertes Betriebsergebnis, auch nach Risikovorsorge, erreicht.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme lag zum 31.12.1993 mit 2 405,6 Mio DM um 123,8 Mio DM (+ 5,4 %) über dem Vorjahresstand.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft der Bank (ohne Avale und Akkreditive) ermäßigte sich um 77,5 Mio DM (– 5,7 %) auf 1 280,3 Mio DM. Dabei verringerten sich die Forderungen an Kunden um 87,7 Mio DM (– 6,9 %) auf 1 178,0 Mio DM. Diese Abnahme war auf den kurz- und mittelfristigen Bereich zurückzuführen. In erster Linie hierdurch ist der Anteil langfristiger Ausleihungen an den gesamten Kundenforderungen innerhalb Jahresfrist von 64,4 % auf 69,7 % gestiegen.

Das Kreditgeschäft mit Firmenkunden verminderte sich um 81,9 Mio DM (– 14,9 %) auf 466,7 Mio DM.

Die Forderungen an Privatkunden gingen um 5,8 Mio DM (– 0,8 %) auf 711,3 Mio DM zurück. Hier war eine gegenläufige Entwicklung bei den Fristigkeiten zu beobachten. Während die kurz- und mittelfristigen Kredite um 15,4 Mio DM (– 10,0 %) abnahmen, erhöhten sich die langfristigen Ausleihungen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus um 9,6 Mio DM (+ 1,7 %). Mehr als die Hälfte aller Forderungen dieses Bereiches entfiel auf Baufinanzierungskredite, die eine Steigerung um 33,4 Mio DM (+ 8,1 %) auf 444,7 Mio DM verzeichneten.

Die Wechselkredite verringerten sich um 2,4 Mio DM (– 4,9 %) auf 46,0 Mio DM.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 994,4 Mio DM (Vorjahr: 749,5 Mio DM) enthalten 56,3 Mio DM Kredite sowie 938,1 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend erläuterten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, beliefen sich auf 127,9 Mio DM (Vorjahr: 125,8 Mio DM).

Die Kundenkredite waren sowohl nach Größenklassen als auch nach Wirtschaftszweigen breit gestreut.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder wuchsen um 116,6 Mio DM (+ 5,6 %) auf 2 189,5 Mio DM. Dabei ermäßigten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 57,9 Mio DM (– 8,5 %) auf 624,7 Mio DM.

Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 153,1 Mio DM (+ 11,8 %) auf 1 445,9 Mio DM.

Sichteinlagen wurden um 53,5 Mio DM (+ 12,9 %) auf nunmehr 466,6 Mio DM aufgestockt; Termineinlagen nahmen ebenfalls deutlich um 74,7 Mio DM (+ 14,4 %) auf 593,0 Mio DM zu. Auch Spareinlagen waren im Gegensatz zum Vorjahr wieder stärker gefragt und verzeichneten einen Zuwachs um 24,9 Mio DM (+ 6,9 %) auf 386,3 Mio DM.

Kreditvolumen	Ende 1993		Ende 1992		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristig	356,5	27,8	451,1	33,2	./. 94,6	= 21,0
langfristig	821,5	64,2	814,6	60,0	+ 6,9	= 0,8
	1 178,0	92,0	1 265,7	93,2	./. 87,7	= 6,9
Wechselkredite	46,0	3,6	48,4	3,6	./. 2,4	= 4,9
Kredite an Kreditinstitute	56,3	4,4	43,7	3,2	+ 12,6	= 28,7
Kreditvolumen insgesamt	1 280,3	100,0	1 357,8	100,0	./. 77,5	= 5,7

Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf ging um 10,8 Mio DM (– 19,5 %) auf 44,7 Mio DM zurück. Daneben waren Ende 1993 Inhaber-Schuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Bilanzwert von 106,7 Mio DM gegenüber 97,5 Mio DM ein Jahr zuvor im Umlauf. Diese Mittel dienen der Refinanzierung von langfristigen festkonditionierten Ausleihungen.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Zur Stärkung des bankaufsichtsrechtlich definierten Eigenkapitals wurden nominal 12,0 Mio DM nachrangige Verbindlichkeiten erstmalig aufgenommen. Mit dem gesonderten Ausweis wird dem bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitalcharakter Rechnung getragen.

Wertpapiergeschäft

Die Umsatzentwicklung des Wertpapiergeschäftes verlief insgesamt sehr erfreulich. Der Investmentabsatz konnte mit einem Zuwachs von 68,3 % erneut ausgeweitet werden, während die Rentenumsätze in Abhängigkeit vom Zinstrend und des damit einhergehenden geringeren Interesses an langfristigen Anlagen abnahmen. Die Aktien- und Aktieninvestmentumsätze erfuhren insbesondere im 2. Halbjahr erhebliche Steigerungsraten. Infolge dieser Zuwächse sowie der nach wie vor hohen Absatzzahlen in geldmarktnahen Investmentfonds wurde ein verbessertes Wertpapierprovisionsergebnis erreicht.

Der Bestand der Bank an Anleihen und Schuldverschreibungen verringerte sich um 31,5 Mio DM auf 100,9 Mio DM. Diese waren zum größten Teil bei der Deutschen Bundesbank beleihbar. Der Rücklauf eigener Schuldverschreibungen erhöhte sich um 3,2 Mio DM auf knapp 3,4 Mio DM. Der Bestand an Wertpapieren, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, ist nochmals geringfügig zurückgegangen und lag bei unter 0,1 Mio DM. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Internationales Geschäft

Gemessen an der gebremsten Auslandsnachfrage verzeichneten wir insgesamt eine zufriedenstellende Entwicklung im Auslandsgeschäft. Dies schlug sich insbesondere in einer erneuten Steigerung der Provisionserträge nieder.

Fremde Gelder	Ende 1993 Mio DM	%-Anteil	Ende 1992 Mio DM	%-Anteil	Veränderung Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	24,7	1,1	32,4	1,5	./. 7,7 =	23,6
befristete Gelder	600,0	27,4	650,2	31,4	./. 50,2 =	7,7
	624,7	28,5	682,6	32,9	./. 57,9 =	8,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	466,6	21,3	413,1	19,9	+ 53,5 =	12,9
Termingelder	593,0	27,1	518,3	25,0	+ 74,7 =	14,4
Spareinlagen	386,3	17,6	361,4	17,5	+ 24,9 =	6,9
	1 445,9	66,0	1 292,8	62,4	+ 153,1 =	11,8
Verbriefte Verbindlichkeiten						
Schuldverschreibungen	106,7	4,9	97,5	4,7	+ 9,2 =	9,5
Andere verbriefte Verbindlichkeiten	0,1	—	—	—	+ 0,1 =	—
	106,8	4,9	97,5	4,7	+ 9,3 =	9,6
Nachrangige Verbindlichkeiten	12,1	0,6	—	—	+ 12,1 =	—
Fremde Gelder insgesamt	2 189,5	100,0	2 072,9	100,0	+ 116,6 =	5,6

Eigene Mittel

Aus dem Jahresüberschuß in Höhe von 12,7 Mio DM wurden 5,0 Mio DM in die Gewinnrücklagen eingestellt. Die Eigenmittel der Bank belaufen sich danach auf 112,0 Mio DM.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts haben wir für das Geschäftsjahr 1993 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Organisatorische Maßnahmen

Im Berichtsjahr haben wir die Modernisierung unserer Geschäftsstellen mit dem Umbau unserer Filiale Neunkirchen, die völlig neugestaltet wurde, fortgesetzt. Dabei wurden ein Selbstbedienungsbereich, der Kontoauszugsdrucker, Geldausgabeautomat und Kundenterminal umfaßt, eingerichtet sowie in vier weiteren Filialen Kundenterminals installiert.

Die datentechnische Informationsverarbeitung bauten wir auch im Berichtsjahr konsequent aus. Zusätzliche Online-Anwendungen verbessern das Informationsangebot und beschleunigen die Abwicklung bankspezifischer Arbeitsvorgänge. Die seit 1984 in der Bank vorhandenen Terminals werden sukzessive durch Personalcomputer ersetzt.

Ertragslage

Zinsüberschuß

Aufgrund der verbesserten Zinsmarge und der Ausweitung der durchschnittlichen Bilanzsumme nahm der Zinsüberschuß um 2,0 Mio DM (+ 2,9 %) auf 72,1 Mio DM zu.

Provisionsüberschuß aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionserträge stiegen um 1,1 Mio DM (+ 3,8 %) auf 30,3 Mio DM. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 1,9 Mio DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 28,4 Mio DM (+ 3,3 %). Mehrerträge ergaben sich aus fast allen Dienstleistungsbereichen, wobei die höchsten Erträge aus dem Wertpapiergeschäft stammten.

Nettoertrag aus Finanzgeschäften

Der Überschuß aus Finanzgeschäften verringerte sich um 0,5 Mio DM (– 73,0 %) auf 0,2 Mio DM. Hier wirkte sich der schwächere Effekteneigenhandel als Folge gesunkener Zinsattraktivität aus.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand wuchs insgesamt um 1,1 Mio DM (+ 1,8 %) auf 61,3 Mio DM.

Die Personalaufwendungen konnten um 1,0 Mio DM (– 2,4 %) auf 42,6 Mio DM gesenkt werden. Löhne und Gehälter erhöhten sich bei einem um 4,3 % geringeren durchschnittlichen Gesamtpersonalbestand auf 31,7 Mio DM (+ 1,2 %). Die Aufwendungen für Soziale Abgaben, Altersversorgung und Unterstützung lagen im wesentlichen aufgrund der entsprechend angepaßten Pensionsrückstellungen mit 10,9 Mio DM um 1,4 Mio DM (– 11,4 %) unter dem Vorjahresstand.

Andere Verwaltungsaufwendungen stiegen um 2,1 Mio DM (+ 15,3 %) auf 15,6 Mio DM. Mehrausgaben entstanden vorwiegend durch höhere Kosten für EDV-Leistungen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen betrugen 3,1 Mio DM (+ 1,6 %). Bei dieser Position handelt es sich um Normalabschreibungen von Sachanlagen.

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge

Die Mehrerträge aus dem Zins- und Provisionsgeschäft ermöglichten trotz gestiegener Verwaltungskosten ein gegenüber dem Vorjahr um 3,5 % verbessertes Betriebsergebnis von 39,4 Mio DM.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft lagen nach Verrechnung mit Eingängen aus früheren Abschreibungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinne aus bestimmten Wertpapieren mit 10,1 Mio DM um 0,6 Mio DM über dem Vorjahresstand.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus besteht als Vorsorge für latente Risiken eine Pauschalwertberichtigung.

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge erhöhte sich danach um 1,4 % auf 28,5 Mio DM.

Steuern

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag verminderten sich um 0,5 Mio DM auf 13,3 Mio DM. An Sonstigen Steuern, die aus dem Vermögen herrühren, wurden nahezu unverändert 1,6 Mio DM ausgewiesen.

Aufwendungen aus Verlustübernahme

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme haben sich nur unwesentlich auf 1,0 Mio DM erhöht; sie betreffen den von uns gemäß Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken. Zweck dieser Gesellschaft sind der Erwerb, die Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Immobilien und alle damit mittelbar und unmittelbar zusammenhängende Geschäfte.

Gewinnverteilungsvorschlag

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer auf 11,– DM erhöhten Dividende je Aktie im Nennbetrag von 50,– DM auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM zu beschließen. Mit dieser Anhebung soll die sich aus dem Standortsicherungsgesetz ergebende Steuerentlastung für ausgeschüttete Gewinne an unsere Aktionäre weitergegeben werden.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer von 4,71 DM je Aktie ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 15,71 DM je 50-DM-Aktie.

Ausblick auf das Jahr 1994

Hoffnungen auf eine schnelle Konjunkturbelebung lassen sich aufgrund der gegenwärtigen Tendenzen nicht aufrechterhalten. Darauf deuten die Entwicklung bei Produktion und Auftragseingängen, die geringe Kapazitätsauslastung sowie die mäßigen Aussichten für den privaten Verbrauch hin.

Dennoch dürfte die westdeutsche Wirtschaft den Tiefpunkt der Rezession bereits durchlaufen haben. Erste Lichtblicke zeigen sich im wirtschaftlichen Umfeld; so hat sich die Stimmungslage der Unternehmen bereits gebessert.

Anhaltend ungünstig präsentiert sich die Lage am Arbeitsmarkt. Da der Arbeitsmarkt einen konjunkturellen Spätindikator darstellt, wird die Arbeitslosigkeit selbst bei einem wirtschaftlichen Aufschwung zunächst noch weiter steigen. Somit ist davon auszugehen, daß die Zahl der Arbeitslosen im Durchschnitt des Jahres 1994 erneut zunehmen wird.

Die schwerwiegenden strukturellen Probleme in der Montanindustrie verschärfen die Auswirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen Rezession. So dürfte im Saarland auch für das laufende Jahr mit einem unterdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum zu rechnen sein. Die Situation auf dem saarländischen Arbeitsmarkt läßt eine Besserung nicht erwarten.

Trotz dieses insgesamt schwierigen Umfeldes erwarten wir für das laufende Jahr ein zufriedenstellendes Ergebnis und gehen von einem allerdings nur moderaten Wachstum unserer Kredite und einer annähernden Stabilisierung unserer Einlagen aus. Dabei dürfte aufgrund der Arbeitsmarktproblematik die Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte weiter nachlassen. Für unsere Firmenkunden ist anzunehmen, daß sie bei der allgemein schlechten Konjunkturlage allenfalls eine Stabilisierung ihrer Investitions- und Kreditaufnahmebereitschaft auf abgeschwächtem Niveau zeigen werden.

In den ersten Monaten konnten wir ein besonders lebhaftes Wertpapiergeschäft verzeichnen. Neben weiterhin guten Erträgen im Investmentgeschäft

erwarten wir aufgrund positiver Aussichten für die Entwicklung der nationalen und internationalen Wertpapiermärkte speziell im Aktienbereich hohe Zuwächse.

Unsere Bemühungen um die Modernisierung unseres Geschäftsstellennetzes werden wir verstärkt fortsetzen. Hierunter fällt auch der forcierte Einsatz zeitgemäßer Technologien, vor allem von Selbstbedienungsgeräten, sowie die Einrichtung eines Telefon-Banking-Service, die sowohl für die Kunden als auch für die Bank eine schnellere und günstigere Abwicklung von Routinegeschäften erlauben. Dabei streben wir an, auf der Kostenseite den unvermeidlichen Anstieg der Sachaufwendungen sowie des gesamten Verwaltungsaufwandes in Grenzen zu halten. Ferner erwarten wir einen immer bedeutenderen Beitrag aus unserem Versicherungsgeschäft.

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik und insbesondere in den neuen Bundesländern, im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1993, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen und erhebt gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1993 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Zum 31. März 1994 wird Herr Michael Böhm aus dem Vorstand der Bank ausscheiden und in die Direktion der Deutsche Bank AG Filiale Paris eintreten. In der heutigen Sitzung haben wir Herrn Michael Osterwind, bisher Direktor der Deutsche Bank AG Filiale Stuttgart, mit Wirkung vom 1. April 1994 zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

Saarbrücken, den 25. März 1994

Der Aufsichtsrat

Vorsitzender

Aktivseite

Deutsche Bank Saar

Aktiengesellschaft

		DM	DM	Vorjahr TDM
Barreserve				
a) Kassenbestand		22 303 109,44		23 589
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		59 465 125,46		63 680
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	DM 59 465 125,46			
			81 768 234,90	87 269
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	DM —			
b) Wechsel		8 593 427,91		2 264
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	DM 8 593 427,91		8 593 427,91	2 264
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		257 075 028,83		87 645
b) andere Forderungen		737 374 812,84		661 815
			994 449 841,67	749 460
Forderungen an Kunden			1 177 938 328,41	1 265 725
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	DM 416 574 209,29			
Kommunalkredite	DM 3 010 200,—			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	DM —			—
ab) von anderen Emittenten	DM —	—		
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	DM 45 628 989,02			
bb) von anderen Emittenten	DM 55 251 546,64	100 880 535,66		132 444
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 100 734 733,—			
c) eigene Schuldverschreibungen		3 364 408,47		170
Nennbetrag	DM 3 067 000,—		104 244 944,13	132 614
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			12 952,50	27
Beteiligungen			5 904 421,18	4 156
darunter: an Kreditinstituten	DM 4 827 120,68			
Anteile an verbundenen Unternehmen			50 000,—	50
darunter: an Kreditinstituten	DM —			
Treuhandvermögen			18 592 937,81	21 586
darunter: Treuhandkredite	DM 18 592 937,81			
Sachanlagen			12 573 551,92	12 040
Sonstige Vermögensgegenstände			818 327,22	5 522
Rechnungsabgrenzungsposten (Disagio	DM 379 404,91)		710 991,50	1 126
	Summe der Aktiva		2 405 657 959,15	2 281 839

Eventualverbindlichkeiten

a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln

b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen

Andere Verpflichtungen

a) Unwiderrufliche Kreditzusagen

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1993

Passivseite

			DM	DM	Vorjahr TDM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			24 747 529,08		32 407
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			599 974 136,99		650 204
				624 721 666,07	682 611
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	DM	136 178 827,19			
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	DM	250 142 910,05	386 321 737,24		361 367
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	DM	466 548 288,78			
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	DM	593 002 498,45	1 059 550 787,23		931 444
				1 445 872 524,47	1 292 811
Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			106 689 055,82		97 459
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten			90 000,—		—
				106 779 055,82	97 459
darunter: Geldmarktpapiere	DM	—			
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	DM	90 000,—			
Treuhandverbindlichkeiten				18 592 937,81	21 586
darunter: Treuhandkredite	DM	18 592 937,81			
Sonstige Verbindlichkeiten				3 894 000,95	2 533
Rechnungsabgrenzungsposten (Disagio	DM	5 445 552,15)		8 015 548,93	8 603
Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			41 567 762,—		40 355
b) Steuerrückstellungen			7 925 333,44		6 427
c) andere Rückstellungen			16 427 879,66		15 363
				65 920 975,10	62 145
Sonderposten mit Rücklageanteil				—	91
Nachrangige Verbindlichkeiten				12 161 250,—	—
Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			35 000 000,—		35 000
b) Kapitalrücklage			25 300 000,—		25 300
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	DM	200 000,—			
cb) andere Gewinnrücklagen	DM	51 500 000,—	51 700 000,—		46 700
d) **Bilanzgewinn**			7 700 000,—		7 000
				119 700 000,—	114 000
Summe der Passiva				2 405 657 959,15	2 281 839

	DM	DM	
	37 173 057,77		46 532
	127 936 251,33		125 811
		165 109 309,10	172 343
		49 503 221,10	43 823

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

			DM	DM	Vorjahr TDM
Zinsaufwendungen				119 778 567,27	140 302
Provisionsaufwendungen				1 853 441,01	1 660
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	DM	31 691 585,24			
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	DM	10 851 299,51	42 542 884,75		43 569
darunter: für Altersversorgung	DM	4 976 682,09			
b) andere Verwaltungsaufwendungen			15 584 427,46		13 515
				58 127 312,21	57 084
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				3 131 344,80	3 081
Sonstige betriebliche Aufwendungen				1 506 810,87	1 558
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				10 141 613,86	9 515
Aufwendungen aus Verlustübernahme				997 919,86	876
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				13 316 035,10	13 757
Sonstige Steuern				1 573 206,01	1 547
Jahresüberschuß				12 700 000,—	12 000
Summe der Aufwendungen				223 126 250,99	241 380

Jahresüberschuß	
Einstellungen in Gewinnrücklagen	
a) in die gesetzliche Rücklage	
b) in andere Gewinnrücklagen	
Bilanzgewinn	

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1993

Erträge

	DM	DM	Vorjahr TDM
Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	181 713 384,56		
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	8 498 254,87	190 211 639,43	208 928
Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	—		—
b) Beteiligungen	1 647 260,75		1 444
		1 647 260,75	1 144
Provisionserträge		30 288 871,11	29 184
Nettoertrag aus Finanzgeschäften		181 075,95	671
Sonstige betriebliche Erträge		706 253,75	1 062
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		91 150,—	91
Summe der Erträge		223 126 250,99	241 380

	DM	DM	Vorjahr TDM
		12 700 000,—	12 000
	—		
	5 000 000,—	5 000 000,—	5 000
		7 700 000,—	7 000

Anhang

Grundlagen und Methoden

Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG ist erstmals nach den für Kreditinstitute geltenden neuen Vorschriften des Bankbilanzrichtlinien-Gesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute aufgestellt worden. Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden entsprechend angepaßt. Bei einigen Positionen des Anhangs wurde im Sinne der Übergangsregelung nach Art. 31 EGHGB auf die Angabe von Vorjahreszahlen verzichtet. Die Wertangaben im Textteil erfolgen überwiegend in Mio DM.

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, unterhält eine Mehrheitsbeteiligung an der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken. Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, wird in den Konzernabschluß der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, einbezogen, der beim zuständigen Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt wird.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die im Vorjahr angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden haben wir grundsätzlich beibehalten.

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet. Abnutzbare Anlagen werden linear mit den steuerlichen Höchstsätzen abgeschrieben. Zugänge während des Geschäftsjahres werden grundsätzlich zeitanteilig abgeschrieben. Sogenannte geringwertige Anlagegüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten bilanziert.

Forderungen werden auf der Aktivseite unter Kürzung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen ausgewiesen.

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere werden nach dem strengen Niederstwertprinzip gezeigt.

Verbindlichkeiten sind mit ihren Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

Die Bemessung der Rückstellungen erfolgt nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht. Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zum Teilwert ermittelt.

Währungsumrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten in fremder Währung sind entsprechend den gesetzlichen Vorschriften grundsätzlich zum Devisenmittelkurs vom Bilanzstichtag bewertet. Kursgesicherte Bilanzpositionen werden mit dem jeweiligen Sicherungskurs angesetzt.

Erläuterungen zur Bilanz

Börsenfähige Wertpapiere

Aufgliederung der in nachstehenden Bilanzpositionen enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere:

in Mio DM	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	100,9	3,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	–
Beteiligungen	–	–
Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–
Anteile an assoziierten Unternehmen	–	–

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio DM	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen		Buchwerte	
	Stand 1. 1. des Geschäftsjahres	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	lfd. Jahr	kumuliert	lfd. Jahr	Stand 31. 12. des Geschäftsjahres	Stand 31. 12. des Vorjahres
Sachanlagen									
darin: Grundstücke und Gebäude	3,3						0,2	3,1	3,3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	8,8	3,7					3,0	9,5	8,8
Beteiligungen	4,2	1,7						5,9	4,2
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,1							0,1	0,1

Es wurde von der Vereinfachungsregelung nach Art. 31 Abs. 6 EGHGB Gebrauch gemacht.
Die in der Tabelle gezeigten Grundstücke, Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung werden selbst genutzt.

Sonstige Vermögensgegenstände

In den Sonstigen Vermögensgegenständen, die sich auf 0,8 Mio DM belaufen, sind im wesentlichen Schecks, fällige Zins- und Dividendenscheine, zum Einzug erhaltene Wechsel sowie Edelmetallbestände enthalten.

Sonderposten mit Rücklageanteil

in Mio DM	31. 12. 1993	31. 12. 1992
nach § 52 Abs. 8 EStG	–	0,1

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten enthalten folgende Mittelaufnahmen:

2,0 Mio DM Verbindl. gg. Banken, 6,90 %, Fälligkeit: 12. 03. 2003
10,0 Mio DM Verbindl. gg. Kunden, 6,75 %, Fälligkeit: 15. 09. 2003

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht keine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung. Im Falle der Liquidation, des Konkurses, des Vergleichs oder eines sonstigen Verfahrens zur Vermeidung des Konkurses gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den For-

derungen aller Gläubiger der Deutsche Bank Saar AG, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach.

Die Aufwendungen für Zinsen und Disagio für die gesamten nachrangigen Verbindlichkeiten beliefen sich im Jahr 1993 auf 276 650,– DM.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten wurden nach einem Zugang von 1,4 Mio DM mit 3,9 Mio DM bilanziert. Einen wesentlichen Anteil nimmt hierbei die noch abzuführende Zinsabschlagsteuer in Höhe von 1,4 Mio DM ein, die rechtlich erst nach dem Abschlußstichtag fällig wird.

Eigenkapital

Das gezeichnete und voll eingezahlte Kapital (Grundkapital) unserer Gesellschaft beträgt unverändert 35,0 Mio DM. Es ist in 700 000 Namensaktien im Nennbetrag von je 50,– DM aufgeteilt.

Aus dem Jahresüberschuß 1993 wurden 5,0 Mio DM in andere Gewinnrücklagen eingestellt. Die Gewinnrücklagen werden danach mit 51,7 Mio DM (1992: 46,7 Mio DM) ausgewiesen. Die Kapitalrücklage beträgt unverändert 25,3 Mio DM.

Nicht realisierte Reserven (§ 340 c Abs. 3 HGB), die sich ausschließlich aus den im Bestand befindlichen Wertpapieren ermitteln und dem bankaufsichtlichen Eigenkapital zugerechnet werden, belaufen sich auf 1,9 Mio DM.

Eventualverbindlichkeiten

Die Eventualverbindlichkeiten teilen sich nach Risikovorsorge wie folgt auf:

	31. 12. 1993	31. 12. 1992
a) . . . aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	37,2 Mio DM	46,5 Mio DM
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	127,9 Mio DM	125,8 Mio DM
b1) Bürgschaften und Garantien	93,1 Mio DM	93,3 Mio DM
b2) Akkreditive	8,9 Mio DM	6,0 Mio DM
b3) Sonstige Gewährleistungen	25,9 Mio DM	26,5 Mio DM

Andere Verpflichtungen

Als Andere Verpflichtungen werden unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 49,5 Mio DM ausgewiesen.

Sonstige Verpflichtungen

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden nur in geringem Umfang. Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH resultieren eine Nachschußpflicht bis zu 1,9 Mio DM sowie eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter.

Außerdem besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken.

Laufzeiten

Aufgliederung nachfolgender Bilanzpositionen nach ursprünglicher Laufzeit oder Kündigungsfrist:

in Mio DM	31.12.1993	31.12.1992
Forderungen an Kreditinstitute mit ursprünglicher Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	468,4	173,1
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	476,2	547,2
c) vier Jahren oder länger	49,8	29,2
	994,4	749,5
Forderungen an Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als vier Jahren	356,5	451,1
b) vier Jahren oder länger	821,5	814,6
	1 178,0	1 265,7
Anleihen und Schuldverschreibungen von		
a) öffentlichen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
aa) bis zu vier Jahren	–	–
ab) von mehr als vier Jahren	45,6	50,6
	45,6	50,6
b) anderen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
ba) bis zu vier Jahren	–	20,1
bb) von mehr als vier Jahren	55,3	61,7
	55,3	81,8

in Mio DM	31.12.1993	31.12.1992
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	120,9	115,9
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	235,7	274,4
c) vier Jahren oder länger	268,1	292,3
	624,7	682,6
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	532,2	574,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	916,3	748,9
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	323,3	357,2
c) vier Jahren oder länger	206,3	186,7
	1 445,9	1 292,8
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig (ohne Spareinlagen)	1 012,5	909,2
Verbriefte Verbindlichkeiten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
a) bis zu vier Jahren	0,1	–
b) von mehr als vier Jahren	106,7	97,5
	106,8	97,5
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	94,6	87,4

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio DM	31. 12. 1993
Treuhandvermögen	
Forderungen an Kreditinstitute	–
Forderungen an Kunden	18,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–
Treuhandverbindlichkeiten	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–
Nachrangige Verbindlichkeiten	–

Angaben zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

In den nachfolgenden Bilanzpositionen sind Beträge gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, wie nachfolgend aufgeführt enthalten:

in Mio DM	Verbundene Unternehmen 31. 12. 1993	Unternehmen, mit den ein Beteiligungsverhältnis besteht 31. 12. 1993
Forderungen an Kreditinstitute	429,3	64,0
Forderungen an Kunden	14,5	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15,5	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	217,1	46,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	18,4	3,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Nachrangige Verbindlichkeiten	2,0	–

Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden Vermögensgegenstände im Wert von 141,8 Mio DM übertragen.

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von Offenmarktgeschäften wurden bei der Deutschen Bundesbank Wertpapiere im Buchwert von 77,0 Mio DM in Pension gegeben.

Termingeschäfte

Es wurden ausschließlich wechselkursbezogene Devisentermingeschäfte abgeschlossen. Die mit Kunden getätigten Geschäfte wurden im wesentlichen durch Gegengeschäfte geschlossen.

Fremdwährungen

Die Summe aller in DM umgerechneten Fremdwährungs-Vermögensgegenstände beläuft sich am 31.12.1993 auf 40,2 Mio DM, die der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten auf 33,1 Mio DM.

Sonstige betriebliche Erträge/ Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge beinhalten überwiegend Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen.

Sonstige Angaben

Bezüge des Aufsichtsrats und des Vorstands sowie gewährte Kredite

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1993 beliefen sich auf 1 368 075,52 DM. An frühere Mitglieder wurden 140 246,– DM gezahlt.

Druck und Verarbeitung: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Halbergstraße 3, 66121 Saarbrücken

Druck